Herforder Zeitung
für Stadt und Land
Generalanzeiger für den Kreis Herford

№ 59 — Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Abonnementspreis vierteljährlich 1,50 Mk.; bei Postbestellung 1,35 Mk. und Bestellgeld.

Sonnabend, 9. März

Inserate werden bis spätestens 11 Uhr erbeten. Preis der einspalt. Petitzeile f. Stadt u. Kreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 12 Pfg., sonst 15 Pfg.

1912.

Die Bergarbeiterbewegung.

Donnerstagmittag hat, wie aus Berlin gemeldet wird, der Staatssekretär des Innern, Dr. Delbrück, sämtliche Reichstagsabgeordneten, die den Bergarbeitern nahestehen, zu einer Besprechung zu sich gebeten. An der Konferenz nahmen teil die Abgeordneten Behrens (Wirtsch. Vgg.), Giesberts (Zentr.), Sachse (Soz.), Sosinski (Pole) und der frühere Abgeordnete Hue (Soz.). Ueber das Ergebnis der Verhandlunegn wird strengstes Stillschweigen bewahrt. Es verlautet aber, wie der „Lokalanzeiger" erfährt, daß von den Teilnehmern an der Konferenz der Standpunkt vertreten worden ist, daß der einzig gangbare Weg, um den Ausbruch des Streiks zu vermeiden, der sei, daß die Regierung die Grubenbesitzer veranlasse, ihrerseits die Arbeiterausschüsse einzuberufen, um ihnen eine bindende Zusage über die Lohnerhöhung zu machen. Andernfalls wäre jedenfalls der Streik unvermeidlich. Man nehme an, daß von den 350 000 Arbeitern dann am Montag 150 000 die Arbeit niederlegen werden.

Essen, 8. März. Am kommenden Sonntag finden im Ruhrrevier 70 Bergarbeiterversammlungen statt, in denen die Beschlüsse der Revierkonferenz bekanntgegeben werden sollen.

Stimmungsbild aus dem Reichstag.

(Eigen-Bericht.) Sch. **Berlin**, 8. März.

Noch eine halbe Stunde vor Sitzungsbeginn wird im Saale und in der Wandelhalle geschäftig verhandelt. Jede Minute bringt neue Vorschläge. Bis das lange Klingelzeichen die Abgeordnetenscharen in den Saal ruft. Wie bei der Wahl vor vier Wochen, soll es auf eine Kraftprobe ankommen. Es kann sich bei dieser um eine Stimme handeln. Der letzte Mann mußte heran. Auf der äußersten Linken fehlen der bayerische v. Vollmar und Bebel, der scheinbar von der ganzen Wahl nichts mehr wissen will. Der erkrankte Träger muß sicherlich nicht transportfähig sein, wenn er nicht mit dabei ist. Im Zentrum sind bayrische Abgeordnete nicht zur Stelle. Bei den Nationalliberalen fehlt der einst verunglückte Bergarbeiter Heckmann. Im ganzen sind nur 14 Abgeordnete dem hohen Hause fern.

Draußen wartet eine große Menschenmenge gespannt, „wers werden wird". Auf den Tribünen ist Spahn Favorit. Unten im Saale Kämpf. Vizepräsident Scheidemann waltet zum letzten Male seines Amtes. In dem Lärm versteht man nicht, mit welchem Buchstaben der Namensaufruf beginnt. „H" oder „K" schreien die aufgeregten Abgeordnetengruppen hinauf zum Präsidium. „K" antwortet Scheidemann. „K wie Kamel." Der derbe Witz wird freundlich aufgenommen und das ganze Haus lacht, lacht so laut, daß der arme Aufrufer seine Plage mit den Herren Kollegen hat. Während sonst Namenaufrufe Erholungspausen sind, bleibt heute die Mehrheit im Saale, des Aufruf- und Zählgeschäft mit großer Spannung verfolgend. Dr. Neumann-Hofer zählt mit Todesverachtung, und schneller als früher kann das Resultat mitgeteilt werden. Atemlose Stille. Zwei Fortschrittler haben dem Schriftführer in die Karten geguckt. Und ehe Herr Scheidemann sich erhebt, sind sie freudestrahlend hinuntergeeilt. Bald wird Kämpf von seinen Freunden beglückwünscht. Der Ring der Gratulanten wird beängstigend dicht, als Herr Scheidemann erklärt, Kämpf habe von 383 gültigen Stimmen 192, Spahn 187 erhalten. 4 Stimmen sind zersplittert. Die große Sensation des Tages ist vorüber. Zentrum und Konservative haben von vornherein erklärt, daß sie mit Kämpf „als erstem" nicht in das Präsidium eintreten. Alle Verhandlungsversuche — man sieht den Prinzen Schöncich bei dem Grafen Schwerin, den konservativen Schultz bei Müller-Meiningen und Gröber — scheitern. **Es gibt ein Präsidium der Linken ohne Sozialdemokraten.** So überrascht Paasches Sieg zum 1. Vizepräsidenten mit 197 gegen 155 Stimmen, die sich auf Scheidemann vereinigen, nicht. 25 Zettel der Polen und einiger Wirtschaftlichen sind weiß. Witzbolde wählen Bassermann und den Sozialdemokraten Cohn, sowie einige andere Outsider.

Die Frage: „Wer wird zweiter Vizepräsident?" wird nicht sogleich entschieden. Die Nationalliberalen proklamieren den rechtsliberalen Sieg. Herr Dove, der seinen schwarzen Präsidentenrock bereits gegen einen grauen Straßenanzug demonstrativ eingetauscht hat, will nicht anehmen. Herr Sieg ist der Rechten nicht angenehm. Kurz entschlossen stellt Herr Gröber den Antrag, ¼ Stunde Pause eintreten zu lassen. Gegen Fortschrittler und Sozialdemokraten wird sie bewilligt. Rechte und Zentrum treten zur Fraktionssitzung zusammen und erheben Herrn Dove auf den Schild, der von seinen Parteifreunden nicht gewählt wird. Die Fortschrittler stimmen auch bei der Wahl des zweiten Vizepräsidenten für Scheidemann. Die halbe Stunde ist verstrichen. In sozialdemokratischen Kreisen, die um den Fraktionsvorsitzenden Haase die Köpfe zusammenstecken, hofft man, Dove werde nicht annehmen. Müller-Meiningen erklärt Herrn Haase, wenn Dove gewählt würde, müsse er Präsident werden, um die Präsidentenkrisis nicht chronisch zu machen. Da die Nationalliberalen, laut Fraktionsbeschluß, nicht für Scheidemann stimmen, gebe es keinen Weg, den Sozialdemokraten hineinzubringen. Und Dove müsse ihnen lieber sein als der rechtsnationalliberale Sieg. Aller Augen sind auf Dove gerichtet, als Herr Kämpf ihn fragt, ob er die Wahl, die für ihn 209 Stimmen der Rechten, des Zentr. und der Nationalliberalen, und für Scheidemann 147 Stimmen der Sozialdemokraten und Fortschrittler gebracht hat, annehme. Dove nimmt die Wahl unter der heiteren Zustimmung aller Bürgerlichen an. In allgemeiner Aufregung vertagt sich das hohe Haus auf Dienstag.

Deutscher Reichstag.

23. Sitzung, Freitag, den 8. März.

Die Erneuerung des Präsidiums.

Am Tische des Bundesrats einige Vertreter kleinerer Bundesstaaten; auf dem Platze des Staatssekretärs Delbrück seine Mappe. Haus und Tribünen sind dicht besetzt. Die Tribünenkarten waren schon seit Wochen vergriffen.

Der bisherige Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten und erteilt unter allseitiger Spannung das Wort dem Abg. Dr. Spahn.

Abg. Dr. Spahn (Z.) teilt mit, daß die Budgetkommission heute vormittag beschlossen hat, das Plenum um Ueberweisung noch einiger weiterer Titel des Postetats zu ersuchen. Der Präsident stellt die Zustimmung des Hauses fest und übergibt sodann das Präsidium dem ersten Vizepräsidenten.

Vizepräsident Scheidemann: Nach § 9 der Geschäftsordnung — soll ich ihn verlesen? (Allseitiges: Nein!) — erfolgt der Namensaufruf. Er beginnt mit dem Buchstaben K. (Viele Rufe: Mit welchem Buchstaben?) Mit K — Kamel. (Schallende, andauernde Heiterkeit.)

Die Schriftführer, Abgg. Fischer (Soz.) und Belzer (Z.) vollziehen den Namensaufruf für die

Wahl des Präsidenten.

Um 2 Uhr ist der Wahlakt beendet. Vizepräsident Scheidemann verkündet das Ergebnis:

Es sind abgegeben 383 gültige Stimmen. Davon haben erhalten: Dr. Kaempf 192, Dr. Spahn 187, Graf Schwerin-Löwitz 2, Dr. v. Heydebrand 2.

Die absolute Mehrheit beträgt 192 Stimmen. Danach ist Dr. Kaempf genau mit der absoluten Mehrheit zum Präsidenten gewählt. Für Dr. Kaempf hatte die gesamte Linke, einschließlich der Sozialdemokraten, für Dr. Spahn die gesamte Rechte mit dem Zentrum und den Polen gestimmt.

Dr. Kaempf war schon kurz vor der öffentlichen Feststellung seiner Wahl von seinen Parteifreunden beglückwünscht worden. Nunmehr ertönen von der Volkspartei vielfache Bravorufe. Vizepräsident Scheidemann richtet an ihn die Frage, ob er die Wahl annehme. Unter großer Bewegung des Hauses steigt Dr. Kaempf die Stufen zum Präsidententische heran und erklärt: Meine Herren, ich nehme die Wahl an. (Lebhafter Beifall auf der Linken.)

Präsident Kaempf beauftragt nunmehr die Schriftführer mit dem Namensaufruf für die

Wahl des ersten Vizepräsidenten.

Präsident Dr. Kaempf verkündet das Ergebnis:

Abgegeben sind 383 Stimmen, davon 25 ungültige; es bleiben also 358 gültige Stimmen. Die absolute Mehrheit ist 180.

Es haben erhalten: Dr. Paasche 197, Scheidemann 155, Dietrich (k.) 2, Dr. Franck (Soz.) 1, Stadthagen (Soz.) 1, Dr. Cohn (Soz.) 1, Davidsohn (Soz.) 1.

Dr. Paasche (nl.) ist also zum ersten Vizepräsidenten gewählt. Auf die Frage des Präsidenten, ob er die Wahl annehme, erklärt

Dr. Paasche: Ich nehme an. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Gröber (Z.) ersucht hierauf um das Wort zur Geschäftsordnung: Ich beantrage eine halbe Stunde Pause. (Lebhafter Widerspruch der Sozialdemokraten.)

Präsident Dr. Kaempf ersucht die erregte Versammlung, Platz zu nehmen und läßt abstimmen. Es erheben sich für den Antrag Gröber die Rechte, das Zentrum und dann auch ein Teil der Nationalliberalen und der Volkspartei. Der Präsident stellt fest, daß das die Mehrheit ist. Die Wahl des zweiten Vizepräsidenten wird also nach einer halben Stunde erfolgen.

Die fortschrittliche Volkspartei hatte mit den Sozialdemokraten für Scheidemann gestimmt, die anderen Parteien für Dr. Paasche.

Nach der Pause.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet um 3½ Uhr die Sitzung von neuem. Inzwischen ist auch Staatssekretär Dr. Delbrück erschienen. Der Namensaufruf für den zweiten Vizepräsidenten erfolgt.

Präsident Dr. Kaempf verkündet das Ergebnis: Es sind abgegeben 378 Stimmzettel, davon ungültig 18; es bleiben also 360 gültige Stimmen. Die absolute Mehrheit beträgt 181.

Es haben: erhalten: Dove (f. Vp.) 209 Stimmen (Bewegung), Scheidemann (Soz.) 147 Stimmen, Graf Posadowsky (wild) 1 (Heiterkeit links), Bassermann (nl.) 1 Stimme (große Heiterkeit rechts), Dr. Müller-Meiningen (f. Vp.) 1 Stimme (stürmische Heiterkeit rechts und im Zentrum), Davidsohn (Soz.) 1 Stimme (Heiterkeit). Für Scheidemann hat mit den Sozialdemokraten auch die Volkspartei gestimmt; für Dove die Nationalliberalen, die Rechte und das Zentrum. Die Polen enthielten sich wie schon bei der Wahl des ersten Vizepräsidenten der Abstimmung.

Auf die Frage des Präsidenten erklärt

Abg. Dove: Herr Präsident, ich nehme die Wahl an.

Die gesamte Linke bricht in stürmischen Beifall aus. Dove wird von den Nationalliberalen lebhaft beglückwünscht. Im Zentrum und bei der Rechten erhebt sich tosendes Gelächter. In der andauernden Bewegung des Hauses macht

Präsident Dr. Kaempf den Vorschlag, in die sachliche Verhandlung nicht mehr einzutreten, sondern zu vertagen.

Dienstag 1 Uhr: Etat des Reichsamts des Innern.

Schluß 4¼ Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

32. Sitzung, Freitag, den 8. März, 11 Uhr.

Am Ministertisch: v. Breitenbach.

Die zweite Lesung

des Bauetats.

Hierzu liegt ein Antrag Dr. Wendlandt (nl.) vor, die Staatsregierung zu ersuchen, in Verbindung mit dem Entwurf eines Wassergesetzes und den Vorarbeiten für eine Verwaltungsreform die Zentralisation der Verwaltung des Wasserbauwesens und der Wasserwirtschaft bei einer Behörde erneut in Erwägung zu ziehen.

Abg. Heine (nl.) schlägt vor, die Wasserkraftanlagen der Eder und Diemel mit denen bei Münden zu vereinigen und durch eine Starkstromleitung zu verbinden. In diese Leitung könnten Kassel und vielleicht auch Göttingen aufgenommen werden. Der Redner fragt, wie es mit dem Bau der Staustufe in der Weser bei Münden stehe.

Minister v. Breitenbach erwidert, die Pläne der Kraftanlagen seien fertiggestellt. Es schweben noch Verhandlungen mit einigen großen Verbänden. Sobald diese zu einem Ergebnis geführt hätten, würde dem Hause eine Denkschrift zugehen.

Abg. Dr. Göbel (Z.) spricht über die Tarife auf dem Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin vom schlesischen Standpunkt aus. Die Tarife müßten so gestaltet werden, daß der schlesischen Kohle durch die englische keine Konkurrenz gemacht werde. Bei niedrigen Tarifen könnte die englische Kohle sehr leicht über Stettin billig ins Land gebracht werden.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (fk.) schließt sich dem Vorredner an.

Abg. Frhr. v. Maltzahn (k.) weist auf die Notwendigkeit hin, Stettin wegen seiner starken Konkurrenz mit Hamburg in jeder Beziehung entgegenzukommen. Stettin habe sehr unter hohen Abgaben zu leiden.

Abg. Lippmann (Vp.): Die Lage des Stettiner Hafens ist die denkbar günstigste und doch stagniert der Stettiner Verkehr, und zwar allein von allen Ostseehäfen. Da muß die Ursache doch wohl außerhalb der Intelligenz und Tatkraft der Stettiner liegen. Preußens erster Seestadt wird von Hamburg ein gut Teil Verkehr entzogen. Das Jahr 1911, das Jahr der Dürre, möge nie wiederkehren. Aber im Vorjahr zeigte es sich aufs deutlichste, daß die Oder mehr Kraft hat als die Elbe. Als die Schiffahrt auf der Elbe längst eingestellt war, war sie auf der Oder noch im vollen Gange. Die Zahlen der Regierung können an den Tatsachen nichts ändern. Der Verkehr von Stettin nach Berlin ist stärker belastet als der von Hamburg nach Berlin, und zwar durch Maßnahmen der Regierung durch die hohen Kanalgebühren. Auch die Oberschlesier haben kein wares Interesse an der Belastung Stettins. Ihnen wünsche ich einen gesegneten englischen Streik. Aber ihnen kann nicht daran liegen, daß Stettin der Schwanz von zwei Seiten abgeschnitten wird. (Heiterkeit.)

Minister v. Breitenbach: An den Voraussetzungen, unter denen das wasserwirtschaftliche Gesetz von 1905 zustande gekommen ist, müssen wir dauernd festhalten. Hier wird nun an einer wesentlichen Voraussetzung gerüttelt, an dem paritätischen Interesse Stettins und Oberschlesiens an dem Berliner Markt. Abgaben müssen auf den künstlichen Wasserstraßen erhoben werden, um eine mäßige Verzinsung zu gewährleisten. Gewiß hat die Regierung die erste Pflicht, für die Ostseehäfen gegen die schwere Konkurrenz mit den Nordseehäfen einzutreten. Sie aber hat darin in der Vergangenheit ihre Pflicht getan und wird sie auch in Zukunft tun. Wenn der Ausbau der Kanäle vollendet sein wird, werden für eine große Anzahl von Industrien völlig andere Verhältnisse geschaffen sein. (Sehr richtig!) Sollte die Entwicklung dahin führen, daß Schlesien von unseren wasserwirtschaftlichen Maßnahmen erhebliche wirtschaftliche Vorteile davonträgt, dann wird zu erwägen sein, ob wir auch die Stettiner Interessen näher berücksichtigen können. Aber so weit sind wir noch nicht. Vorläufig müssen derartige Abgaben innegehalten werden. Abg. Lippmann zweifelt an unseren Zahlen. Ja, Zahlen zusammenzustellen ist eine Kunst. (Stürmische Heiterkeit.) Sie können überzeugt sein, daß uns die Interessen der Ostseehäfen im höchsten Maße am Herzen liegen, und daß die Regierung Stettin berücksichtigt, soweit das mit den allgemeinen Interessen vereinbar ist.

Abg. Dr. Krause-Waldenburg (fk.): Wir denken nicht daran, Stettins Interessen in einer Weise zu verstümmeln, wie der Abg. Lippmann in einem sehr kühnen und phantastischen Bilde vorhin entwickelt hat. (Heiterkeit.) Aber es dürfen auf keinen Fall die Interessen der schlesischen Montanindustrie aus den Augen gelassen werden. Schlesien muß die Möglichkeit haben, seine Produktion leicht abzusetzen.

Abg. Dr. Göbel (Z.) vertritt nochmals die Interessen Oberschlesiens.

Abg. Dr. Lippmann (Vp.): Das heute geäußerte Wohlwollen für Stettin kommt nur auf ein glattes „Nein" heraus.

Abg. v. Bülow-Homburg (nl.) fordert die Schaffung eines Wohnungsgesetzes. Die Fragen der Wohnungsfürsorge nehmen einen immer breiteren Raum in der öffentlichen Diskussion ein.

Die Einnahmen werden bewilligt. Bei den Ausgaben findet zunächst beim Kapitel „Ministergehalt" eine allgemeine Aussprache statt.

Abg. Leinert (Soz.) fordert besseren Bauarbeiterschutz durch Anstellung von Arbeiterkontrolleuren. Der letzte Erlaß des Ministers habe bei den Bauarbeitern volles Verständnis gefunden, obwohl es ja nur die Pflicht des Ministers sei, für Leben und Gesundheit der Bauarbeiter einzutreten. Gleichwohl, ja um so energischer fordere er Arbeiterkontrolleure. Der Redner begründet einen Antrag Borchardt (Soz.), der einen Gesetzentwurf zur Regelung des Bauarbeiterschutzes fordert und der insbesondere die Anstellung von Baukontrolleuren aus der Arbeiterklasse vorsieht. Bis zum Erlaß dieses Gesetzes solle durch Verordnung der Beginn von Bauarbeiten auf dem Lande von dem Nachweise abhängig gemacht werden, daß für die beim Bau beschäftigten Arbeiter ausreichende Wohngelegenheit vorhanden sei.

Minister v. Breitenbach erwidert, daß heute schon eine scharfe Ueberwachung der Bauten erfolge. Die Regierung halte aber an der Meinung fest, daß Arbeiterkontrolleure gar nicht hinreichend befähigt sind, um den Schutz der ihnen anvertrauten Arbeiter durchzuführen und daß sich nur eine neue Verschärfung in den Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ergeben werde. Er sei aber bereit, allen Anregungen, von welcher Seite es auch sei, gewissenhaft nachzugehen, um den Bauarbeiterschutz wirksamer durchzuführen. Der Minister zieht dann Vergleiche zwischen Preußen und Bayern. Dort seien bekanntlich Bauarbeiterkontrolleure angestellt und doch sei die Zahl der Unfälle in Bayern verhältnismäßig größer als in Preußen. Bei umfassenden Bauten auf dem Lande muß schon jetzt für ausreichende Wohngelegenheit für die beim Bau beschäftigten Arbeiter gesorgt werden. Eine Generalisierung dieser Bestimmungen scheint aber nicht erforderlich, weil es sich da um so komplizierte Bauten nicht handelt. Mir geht der Antrag also zu weit, obwohl natürlich auch dieser Frage Aufmerksamkeit geschenkt wird. Der erste Teil des Antrages Borchardt ist unannehmbar.

Abg. Frhr. v. Maltzahn (k.) bittet um energischen Schutz der Interessen von Emden. Der Verkehr dürfe von dort nicht künstlich abgeleitet werden. Hoffentlich komme bald das Gesetz über das Schleppmonopol. Ein genügender Bauarbeiterschutz sei natürlich notwendig. Aber deshalb dürfen die Interessen der Bauunternehmer nicht übersehen werden. Der Antrag Borchardt wolle nur unter dem Deckmantel des Gesetzes die sozialdemokratische Agitation aufs platte Land hinaustragen. Dagegen heiße es beizeiten Front machen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Dr. Koenig (Z.) spricht über das alte Projekt einer Wasserstraße vom Rhein über die Schelde und Antwerpen nach der Nordsee. Krefelds großer Rheinhafen sei ja lediglich der Anfang des künftigen Kanals Krefeld-Antwerpen.

Minister v. Breitenbach: Eine bestimmte Anregung über das Projekt Krefeld-Antwerpen ist an uns noch nicht herangetreten. Aktueller ist die Kanalisierung von Mosel und Saar, die seit Jahrzehnten die Oeffentlichkeit beschäftigt. Die Regierung steht aber nach wie vor auf dem Standpunkte, daß eine Kanalisierung von Mosel und Saar zurzeit nicht angezeigt sei. Sie wird aber erwägen, ob man im Saarrevier nicht eine Ermäßigung der Eisenbahntarife für Erze und Koks gewähren kann. Das würde eine gleichmäßigere Behandlung der zu begünstigenden Industrien ergeben, während die Kanalisierung von Mosel und Saar eine Bevorzugung des lothringischen Eisenreviers gegenüber dem der Saar darstellte. Ich hoffe, daß nach diesen Maßnahmen das alte Inventarstück der Moselkanalisierung für einige Zeit von der Tagesordnung verschwindet.

Abg. Dr. v. Woyna (fk.) fordert eine direkte Wasserverbindung von der unteren Ems nach der Weser und der Elbe. Den sozialdemokratischen Antrag lehnt er ab. Er wünsche nicht, daß niemand mehr wisse, wer Herr im Hause ist, daß der Arbeiter befiehlt und der Arbeitgeber nur ein gehorsames Ja zu sagen hat. So lange den Sozialdemokraten noch jede Kenntnis des platten Landes fehle, haben sie nicht das Recht, diese Verhältnisse durch ihre Anträge zu beeinflussen. (Sehr richtig! rechts.) — Weiterberatung Sonnabend vormittag 11 Uhr.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

4. Sitzung, Freitag, 8. März.

Am Ministertisch: Dr. Sydow.

Präsident v. Wedel-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Graf v. Hutten-Czapski erstattet den Bericht der Matrikelkommission über den Personalbestand des Herrenhauses. Neu berufen wurden im letzten Jahre 25 Mitglieder. Das Herrenhaus zählt jetzt 350 stimmberechtigte Mitglieder.

Es folgt der Gesetzentwurf über die Abänderung des siebenten Titel im Allgemeinen Berggesetz, der von den Knappschaftsvereinen handelt. (Die Vorlage arbeitet die in der Reichsversicherungsordnung bezüglich der Krankenleistungen der Knappschaftsvereine gegebenen Vorschriften in das Berggesetz hinein.) Weiter soll den Knappschaftsvereinen durch Einfügung der durch die Reichsversicherungsordnung bedingten Vorschriften ermöglicht werden, auch für ihre Angestelltenmitglieder hinsichtlich der Pensions- und der Hinterbliebenenrenten als Ersatz- oder Zusatzkassen in Gemäßheit des Versicherungsgesetzes für Angestellte an Stelle der Reichsversicherungsanstalt weiter zu bestehen.

Die Vorlage wird nach kurzer Beratung in der Fassung der Kommission en block angenommen. Der Gesetzentwurf zur Bewilligung weiterer Mittel zum Ausbau der neuen staatlichen Doppelschachtanlagen in Westfalen, sowie von Mitteln zur Beteiligung des Staates an rheinischen Schiffahrtsgesellschaften wird unverändert nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen.

Es folgt das Gesetz zur Abänderung der Vorschriften über die Abnahme und Prüfung der Rechnungen.

Die Vorlage bezweckt eine Entlastung der Oberrechnungskammer, eine Vereinfachung des Geschäftsganges und eine Verminderung des Schreibwerks.

Staatssekretär a. D. v. Thielmann empfiehlt, den Postscheckverkehr bei den Behörden in erweitertem Maße anzuwenden.

Finanzminister Dr. Lentze erwidert, daß die Regierung schon im Interesse der Entlastung der Reichsbank den bargeldlosen Verkehr zu fördern suche. Der Postscheckverkehr sei zunächst versuchsweise für eine Anzahl großer Kassen und für die ganze Rheinprovinz eingeführt worden und im Frühjahr werde wahrscheinlich die ganze Monarchie an dem Postscheckverkehr angeschlossen werden.

Das Gesetz wird unverändert angenommen.

Dem Lotterievertrag zwischen Preußen und Bayern, Württemberg und Baden stimmt das Haus debattelos zu.

Mehrere Vorlagen über Aenderung von Amtsgerichtsbezirken werden unverändert genehmigt.

Die Verordnung zur Bekämpfung der Masernepidemie im Ostseebade Zingst wird aufgehoben, da die Epidemie erloschen ist.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: Dienstag, 12. März, 1 Uhr. Antrag: Buttkamer über den Schutz der Arbeitswilligen; Denkschriften.

Schluß 3½ Uhr.

Der Kaiser in Bremen.

Der Kaiser traf gestern in Begleitung des Prinzen Heinrich mit Gefolge in Automobilen, von Cuxhaven kommend, um 12,15 Uhr vor dem Verwaltungsgebäude des Norddeutschen Lloyd ein, wo er von dem Präsidierenden Bürgermeister Stadtländer empfangen wurde.

Besuch des Kaisers beim Norddeutschen Lloyd.

Im Vestibül des Verwaltungsgebäudes hatten die Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstandes sowie die oberen Beamten und Kapitäne des Norddeutschen Lloyd Aufstellung genommen. Im Versammlungssaale des Aufsichtsrats nahm der Kaiser einen ihm vom Norddeutschen Lloyd gebotenen Willkommtrunk entgegen, und begab sich dann nach etwa einhalbstündigem Verweilen im Lloydgebäude unter dem Hurra der Angestellten wieder zum Automobil, um der Einladung des Senats zu einem Frühstück im Ratskeller zu folgen.

Der Kaiser im Bremer Ratskeller.

Vor dem Ratskeller wurden dem Kaiser zahlreiche Blumensträuße überreicht, unter anderem von Frau Konsul Gerdes, mit der sich der Kaiser mehrere Minuten lang unterhielt. Die Straßen, durch die der Kaiser fuhr, waren mit Fahnen reich geschmückt. Das Publikum bereitete dem Kaiser allenthalben lebhafte Ovationen. Im Ratskeller hatte sich ein außerordentlich zahlreiches Publikum eingefunden, das den Kaiser mit Hurra-Rufen empfing. Der Kaiser weilte bis gegen 3 Uhr im Ratskeller und nahm hier in Gesellschaft des Senats und der Herren vom Norddeutschen Lloyd das Frühstück ein. Beim Verlassen des Ratskellers wurden dem Kaiser wiederum herzliche Ovationen dargebracht. In dem Automobil des Kaisers nahm Bürgermeister Stadtländer Platz. Auf dem Bahnsteige verabschiedete sich der Kaiser auf das herzlichste von dem Bürgermeister. Die Abfahrt erfolgte um 3 Uhr 19 Minuten.

Der Kaiser traf um 9 Uhr 45 Minuten auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin ein.

Die Lage in England.

Der Londoner Vertreter des „Matin" ist von einer Rundreise durch die englischen Streikgebiete zurückgekehrt und erklärt, daß die Grubenarbeiter im allgemeinen froh sind, wenn sie ihr normales Leben wieder aufnehmen können. Der Ausstand dauert jetzt schon 7 Tage und bestenfalls, wenn die Verhandlungen in London zum Ziel führen, kann die Arbeit am Montag wieder aufgenommen werden, so daß die Arbeiter dann 10 Tage gefeiert haben. Die „Daily News" erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß zwischen den Grubenbesitzern von Mittelengland und der Regierung eine Verständigung nahe bevorsteht. Wird diese Verständigung perfekt, denn werden sich auch die Besitzer von Südwales anschließen und sich von den übrigen Grubenbesitzern, die keine Zugeständnisse machen wollen, trennen. Aus derselben Quelle erfährt das Blatt, daß es nur an einem starken Druck der Grubenbesitzer gelegen hat, daß die Besitzer von Südwales sich bisher zu keinem Zugeständnis herbeiließen.

Der Krieg um Tripolis.

Schwerer Verlust der deutschen Roten Kreuz-Expedition.

Die Tripoliserpedition des Deutschen Roten Kreuzes, die seit Anfang Februar ihre Lazarette im türkischen Hauptlager Charian aufgeschlagen hat, hat einen schweren Verlust zu beklagen. Der Oberarzt der inneren Abteilung dieser Lazarette, Professor Dr. Schüße, vom Moabiter Krankenhaus in Berlin ist an Typhus gestorben.

Gegenmaßnahmen der Türkei.

Einer Konstantinopler Depesche der „Köln. Ztg." zufolge beschloß der türkische Ministerrat die Ausweisung aller 12 000 Italiener aus Konstantinopel, falls die Dardanellen angegriffen würden. Die Türken sind eifrig mit der Ergänzung der Verteidigungsmittel am Bosporus beschäftigt, da die eventuelle Einfahrt der russischen Flotte bei einem italienischen Angriff auf die Dardanellen theoretisch mit Unbehagen erörtert wird.

China.

Soldaten und Räuber.

Mukden, 8. März. Ein Teil der in der Mandschurei anwesenden Expeditionsabteilung der Aufständischen hat sich, trotz der Aufforderung der Nankinger Regierung, abzuziehen, in der an Kuantung angrenzenden neutralen Zone festgesetzt und sich in eine Räuberbande verwandelt. Das gegen sie entsandte dritte Bataillon der Polizeitruppen hat sich ihnen angeschlossen. Aus Kaiping ist eine Abteilung ausgerückt, um die Räuber zu zerstreuen.

Ausbruch einer Militärrevolte?

Peking, 8. März. Die Regierung in Nanking hat Juanschikai ersucht, sofort den Eid auf die Verfassung zu leisten, damit der Anerkennung Juanschikais als Präsident der Republik China durch die fremden Mächte nichts mehr im Wege steht. — Gegen die Meuterer soll mit allen zu Gebote stehenden Mitteln vorgegangen werden. Aus Wutschang kommt die Nachricht, daß der Führer der republikanischen Truppen, Lijuanhung, mit großer Selbständigkeit auftritt und gegen Juanschikai arbeitet. Die Befürchtungen einer Militärrevolte liegen nahe.

Schanghai, 8. März. Meuternde republikanische Truppen aus der Provinz töteten ihre Offiziere und zerstörten halb Yungtschangfu. Auch in Swartau kam es zu blutigen Unruhen.

Der Kampf um den Südpol.

Die „Times" beschäftigt sich in einem ausführlichen Artikel mit der Erreichung des Südpols. Das Blatt erklärt, es sei vorläufig unmöglich, eine positive Antwort auf die Frage, ob Scott wirklich den Südpol erreicht habe, zu geben. Wenn Amundsen dem König von Norwegen telegraphiert habe, daß Scott den Südpol erreicht hat, so ist dieser Nachricht wohl Glauben beizumessen. Es sei sehr leicht möglich, daß Amundsen den Südpol gleichfalls und vielleicht sogar vor Scott erreicht hat.

Frau Scott erklärte einem Mitarbeiter der „Times": „Ich habe noch keine Nachrichten von meinem Manne erhalten. Die in den Zeitungen veröffentlichten Nachrichten stammen vom Kapitän Amundsen. In jedem Falle ist es besser, diese Nachrichten noch nicht als Tatsachen anzusehen, bevor sichere Nachrichten von meinem Manne selbst eingetroffen sind."

Shackletons Erklärungen.

Sir Ernest Shackleton erklärte einem Berichterstatter zum Kampf um den Südpol: „Es gibt zwei Möglichkeiten für die Art und Weise, wie Amundsen den Bericht von Scott erhalten haben kann: 1. sei es möglich, daß Kapitän Scott im Beardmore-Eismeer, durch das ich auch gezogen bin, als ich den Weg nach dem Südpol eingeschlagen hatte, mit Amundsen zusammengetroffen ist; 2. ist es möglich, daß Amundsen am Kap Adare mit Kapitän Scott zusammengetroffen ist, denn er mußte diesen Weg für seinen Rückweg einschlagen. Es sei sehr leicht möglich, daß Scott und Amundsen am Südpol gewesen sind und Amundsen Scott auf der Rückreise überholt hat."

Die amerikanische Presse für Scott.

Die amerikanische Presse stellt sich, einer New-Yorker Drahtnachricht zufolge, in dem Südpolstreit ganz auf die Seite Scotts. Mit Stolz wird das Verdienst der angelsächsischen Rasse um die großen Entdeckungen gefeiert. Mit Genugtuung wird betont, daß ein Amerikaner und ein Engländer es waren, die beide Endpunkte der Erde, den Nordpol und den Südpol, erreicht haben.

Amundsen am Südpol.

London, 8. März. Durch den Bruder Amundsens, der in Christiania lebt, ist dem hiesigen „Daily Chronicle"" folgendes Telegramm des norwegischen Südpolforschers aus Hobart (Tasmanien) zugegangen: „Den Pol erreicht 14. bis 17. Dezember 1911. Alles wohl. Roald Amundsen." In einer um 4 Uhr früh veröffentlichten Ausgabe desselben Blattes wird angekündigt, daß soeben die telegraphische Schilderung der Entdeckungsreise in der Redaktion einzulaufen beginne und Sonnabend früh veröffentlicht werde.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Riesenfälschungen. Infolge des Zusammenbruchs der Spar- und Darlehenskasse in Nieder-Modau in Hessen wurde der 50 Jahre alte Privatmann Moses Isaac in Darmstadt verhaftet, weil er im Auftrage der Kasse Wechsel im Betrage von 2 bis 3 Millionen Mark gefälscht haben soll.

Der Erbauer des Panamakanals. Der Erbauer des Panamakanals, Colonel Goethals aus Washington, ist mit seiner Familie in Berlin eingetroffen. Laut Tageblatt ist er für einen der nächsten Tage zur Frühstückstafel beim Kaiser geladen worden.

Der geraubte Schlüssel zur Lutherstube auf der Wartburg. Schon vor einiger Zeit wurde von einer Engländerin der Schlüssel von der Tür der Lutherstube auf der Wartburg gestohlen. Die Engländerin wurde in London verhaftet und der Schlüssel wurde nach der Wartburg zurückgebracht. Jetzt ist der Schlüssel zum zweiten Male entwendet worden, und die Spur des Diebes zeigt wiederum nach England.

Die Massenerkrankungen im 88. Infanterieregiment. Wie aus Mainz gemeldet wird, gibt der Generaloberarzt der Garnison Mainz bekannt, daß nunmehr jede Gefahr für Leben und Gesundheit der Soldaten geschwunden ist. Sie werden in einigen Tagen wieder Dienst tun.

Zwei Jahre Zuchthaus für eine abgebissene Nase. In eine exemplarische Strafe nahm das Kölner Gericht den Schutzmannssohn Michael Marzel, der einer Frau im Verlaufe einer Streitigkeit die Nase abgebissen hatte. Der ärztlichen Kunst gelang es, einen natürlichen Heilungsprozeß zu erzielen. Das Gericht erkannte wegen Körperverletzung, verbunden mit dauernder Entstellung, auf zwei Jahre Zuchthaus.

Letzte Nachrichten.

(Telegramme.)

Das deutsch-französische Marokkoabkommen.

Paris, 9. März. Der französische Botschafter in Berlin, Cambon, wird in den nächsten Tagen in Paris erwartet. Sein Eintreffen wird in Zusammenhang gebracht mit dem deutsch-französischen Abkommen. Unterhandlungen zwecks Regelung gewisser Einzelheiten des Vertrages sind in letzter Zeit in Berlin gepflogen worden. Cambon wird mit dem Kabinettschef Poincaré bezüglich der Ratifizierung des deutsch-französischen Marokko-Abkommens vom 4. November 1911 verhandeln, welches bekanntlich noch nicht endgültig unterzeichnet wurde. Die französische Regierung will nunmehr, daß ohne Verzögerung das Abkommen unterzeichnet werde. Bis jetzt haben alle Mächte, mit Ausnahme von Belgien, Portugal und Holland, ihre Zustimmung zu dem Vertrage erteilt. Holland wartet bekanntlich, bis das französisch-spanische Abkommen perfekt geworden ist, um dann auch das deutsch-französische Abkommen zu ratifizieren.

Die diesjährigen französischen Manöver.

Paris, 9. März. Der „Matin" berichtet, daß die diesjährigen großen Manöver alle bisherigen Manöver weit übertreffen werden. Sie finden im Süden des Loire-Departements statt. Die daran teilnehmenden Truppen werden annähernd 140 000 Mann zählen. Diese werden vier Armeekorps oder ein Fünftel des gesamten Bestandes der französischen Armee ausmachen.

Die Kabinettskrise in Spanien.

Madrid, 9. März. Nach hier umlaufenden Gerüchten dürfte die Kabinettskrise mit dem Rücktritt des Bautenministers Gasset nicht beendet sein. Drei bis vier andere Minister sollen ebenfalls demissionieren wollen.

Die Beschießung Smyrnas.

Konstantinopel, 9. März. Nach Börsengerüchten, die hier große Befürchtung erregen, bisher aber noch nicht bestätigt sind, wird Smyrna durch die italienische Flotte beschossen. Viel kommentiert wird die Tatsache, daß das türkische Spital zu Haydarpascha, gegenüber Stambul, die Konventional-Flagge des Roten Halbmondes hißte. Ein türkischer Admiral sprach die feste Ueberzeugung aus, daß die italienische Flotte in den Dardanellen erscheinen und versuchen werde, die türkische Flotte zu vernichten.

Verteidigungsmaßnahmen der Türken.

Konstantinopel, 9. März. Hier will man wissen, daß die Gouverneure und Truppenkommandanten der türkischen Mittelmeerhäfen Instruktionen erhalten haben, die ihnen völlige Freiheit geben, alle ihnen geeignet erscheinenden Verteidigungsmaßnahmen zu treffen, falls sich italienische Kriegs-Fahrzeuge zeigen sollten.

Grubenunfall.

Essen, 9. März. Auf der Zeche „Graf Beust" wurden zwei Bergleute verschüttet. Einer von ihnen wurde schwer verletzt geborgen, der zweite liegt noch unter den Trümmern begraben. Es besteht wenig Hoffnung auf Rettung.

Aus den Nachbargebieten.

Münster, 8. März. Die hiesigen Schneidergehilfen werden am Sonnabend ausgesperrt, da die Einigungsverhandlungen in den Städten Düsseldorf, Köln, Bochum usw. gescheitert sind. Es kommen für Münster etwa 250 bis 280 Gehilfen in Betracht.

Essen, 6. März. Aufsehen erregte vor kurzem das Gerücht, daß die Witwe des Kaufmanns Alois Rolshoven in Altenessen und ein ihr verwandter Geistlicher mit dem plötzlichen Tode des Ehemannes der ersteren in Beziehung gebracht wurden. Die Erhebungen haben die Grundlosigkeit des Gerüchtes ergeben. Die Beschuldigten sind daher durch Beschluß der 4. Strafkammer des hiesigen Landgerichts außer Verfolgung gesetzt werden. Gleichzeitig wurde beschlossen, daß den Angeschuldigten eine aus der Staatskasse zu zahlende Entschädigung für erlittene Untersuchungshaft in Gemäßheit des Gesetzes vom 14. Juli 1904 zu gewähren sei.

Otternhage, 8. März. Vor einigen Tagen brachte ein Schaf ein Lamm mit einem Kopf, 3 Ohren, 8 Beinen und 2 Schwänzen zur Welt.

Hannover, 8. März. Spielplan der Königlichen Schauspiele in der Zeit von Sonntag, den 10. März bis einschl. Montag, den 18. März: Sonntagnachmittag „Emilia Galotti", abends: „Tristan und Isolde; Montag: „Drei Siege"; Dienstag: „Der Barbier von Sevilla", „Vergißmeinnicht"; Mittwoch: „Großstadtluft"; Donnerstag: „Figaros Hochzeit"; Freitag: „Das Rheingold"; Sonnabend: „Robert und Bertram"; Sonntagnachmittag: „Colberg", abends: „Die Walküre"; Montag: „Esther Stella".

Hannover, 8. März. Spielplan des Deutschen Theaters in der Zeit vom 8. März bis einschließlich Sonnabend, den 16. März: Freitag und Sonnabend: „Die fünf Frankfurter"; Sonntagnachmittag 3½ Uhr: „Glaube und Heimat"; Sonntagabend 7½ Uhr: „Die fünf Frankfurter"; Montag: „Der Ehrenrat"; Dienstag und Mittwoch: „Die fünf Frankfurter"; Donnerstag: Literarischer Abend: „Helden"; Freitag und Sonnabend: „Die fünf Frankfurter".

Braunschweig, 8. März. Dem Mormonensendboten Reynold Hansen aus Utah ist der fernere Aufenthalt im Herzogtum Braunschweig untersagt worden.

Hamburg, 7. März. Drei Tage lang ohne Nahrung und mit gebrochenem Knöchel zugebracht hat ein Matrose, der in der Nacht zum Sonntag mit einem Komplizen in einer Wirtschaft in der Davidstraße einen Einbruch versuchte. Als die beiden von einem Wächter der Wach- und Schließgesellschaft inmitten ihrer Arbeit überrascht wurden, flüchteten sie in ein Hinterhaus auf eine zehn Meter hohe Mauer mittels einer Leiter, von wo sie in den Lichthof eines Herrengarderobegeschäfts sprangen. Von hier aus wollten sie aber mittels Leiter weiter, die Leiter brach jedoch unter dem Matrosen zusammen und er stürzte in die Tiefe. Sein Komplize wurde gestern, als er den hinteren Hof verlassen wollte, entdeckt und festgenommen. Später wurden dann die Lichthöfe in der Gegend abgesucht, wobei man den Matrosen in der letzten Nacht stöhnend mit gebrochenem Knöchel und halbverhungert auffand.

Bremen, 8. März. Zum Hafenarbeiterstreik in Bremerhaven ist zu melden, daß heute früh auch noch 350 Kohlenarbeiter der Firma H. F. Hinsch in den Ausstand getreten sind. Im ganzen streiken jetzt rund 1000 Mann. Die Abfertigung der Schiffe erleidet jedoch dadurch noch keine Störung.

Bremen, 8. März. Die Aussperrung der Schneidergesellen ist gestern in einer lange ausgedehnten Versammlung der Arbeitgeber für morgen, Sonnabend, beschlossen worden. Betroffen werden in Bremen 400—500 Gesellen.

Wilhelmshaven, 8. März. In seiner Zelle erhängt aufgefunden wurde heute morgen der 70 Jahre alte Arbeiter Behrens, der, wie wir vor einigen Tagen berichteten, den 30 Jahre alten Arbeiter Püscher im Verlaufe eines Streites erstach, der zwischen ihnen infolge von Kinderstreitigkeiten entstanden war.

Herforder Stadt- und Kreis-Nachrichten und Allgemeines.

Herford, 9. März.

— **Der Todestag des ersten Kaisers** des neuen deutschen Reiches ist der heutige. Wie doch die Zeit vergeht! So möchte man ausrufen, wenn man sich dessen erinnert, daß mit dem heutigen 9. März vierundzwanzig Jahre, also fast ein Menschenalter, vergangen sind, seit Deutschlands erster ruhmreicher Kaiser Wilhelm I. im gesegneten Alter von 91 Jahren dahinschied. Den Aelteren unter uns stehen jene letzten bangen Monde und Wochen, ehe das längst im Stillen Befürchtete eintrat, gewiß noch lebhaft vor der Seele. Kronprinz Friedrich Wilhelm, der glorreiche Sieger von Wörth, als „unser Fritz" im Volke weit und breit beliebt, weilte, an heimtückischem Leiden rettungslos erkrankt, im fernen Süden, in San Remo. Schwere politische Sorgen lasteten auf den verantwortlichen Leitern der Reichsangelegenheiten. Von Osten und Westen zogen sich finster drohende Wetterwolken zusammen und die Reichsregierung hatte eine Wehrvorlage eingebracht, die das Minimum dessen beanspruchte, was zur Sicherung des Reiches als unbedingt erforderlich erachtet wurde. Der alte Kaiser war im höchsten Grade hinfällig, wiederholt von Ohnmachtsanfällen heimgesucht, sodaß sein Ableben jeden Tag befürchtet werden mußte. Man denke sich die bedrohliche Lage des jungen Reiches, zumal die Annahme der Militärvorlage bei den damalig. Parteiverhältnissen keineswegs feststand. Da war es Bismarck, der in jener epochemachenden Rede vom 6. Februar 1888, in der er das geflügelte Wort in die atemlos lauschende Welt schleuderte: „Wir Deutsche fürchten Gott und sonst nichts in der Welt!" allen Parteihader verstummen machte und die debattelose, einmütige Annahme der Militärvorlage veranlaßte. Das waren damals in der Tat herzerhebende Stunden für jeden wahrhaft deutsch Fühlenden, ähnlich jenen beim Ausbruche des großen Krieges im Jahre 1870! Und noch unter dem Eindrucke dieser patriotischen Kundgebung hauchte der ehrwürdige erste Kaiser seine edle Seele aus heute vor 24 Jahren, am 9. März des Jahres 1888.

— **Nach dem Berichte der hessischen Brandkasse** stand der Kreis Rinteln auch im Geschäftsjahr 1910 mit Feuerschäden weitaus an der Spitze im ganzen Regierungsbezirk mit insgesamt 79 Bränden, die die Brandkasse mit 327 791.49 ℳ für Entschädigungen belasteten. Dabei zahlte der Kreis für denselben Zeitraum nur 88 100,84 ℳ an Brandsteuern. Durch die auf dem letzten Kommunallandtage beschlossenen Verwaltungsordnung der Brandkasse hat der Landesausschuß die Berechtigung erhalten, in solchen Ortschaften, in denen es auffallend viel brennt, oder deren Einwohner nachlässig bei der Brandhülfe sind, oder die ihre Feuerwehreinrichtungen vernachlässigen, einen Zuschlag von 10—50 Prozent zur Brandsteuer zu erheben.

— **Der Verband biochemischer Vereine** für das Deutsche Reich hält am Sonntag, den 10. März d. J. in Bielefeld, Restaur. Lohmann, Schildescher Straße, seinen 10. ordentlichen Verbandstag ab. Außer der Erledigung einer reichhaltigen Tagesordnung kommen 2 Vorträge zu Gehör. Als erster Redner erscheint Herr Klose zu Magdeburg und als zweiter Redner Herr Gottlieb, Präsident des Bundes für freie Heilkunst. Letzterer wird insbesondere die individuelle Behandlung und Parität der Heilmethoden sprechen. Die Tagung beginnt bereits vormittags 11 Uhr.

— **Die Kgl. Eisenbahndirektion Hannover** teilt uns mit: Gemäß der besonderen Ausführungsbestimmung zu § 76 der Eisenbahnverkehrsordnung (siehe den Staatsbahn- und Privatbahn-Gütertarif Heft A) werden Sendungen, deren Bestimmungsort selber eine Kleinbahnstation ist, in der Regel auch dann der Kleinbahn zur Weiterbeförderung übergeben, wenn die Frachtbriefe eine dahingehende Vorschrift der Absender nicht enthalten, soweit sich die Empfänger dies nicht ein für allemal oder im Einzelfalle schriftlich bei der Eisenbahn-Uebergangsstation verbeten haben. Welche Sendungen nach ihrer Beschaffenheit, den örtlichen Verhältnissen oder aus anderen Gründen im Interesse des Publikums von der Weiterbeförderung ausgenommen sind, ist auf den Uebergangsstationen nach den Kleinbahnen durch Aushang bekannt gemacht. Da im Frachtbriefmuster der neuen Eisenb.-Verkehrsordnung sowohl Spalten für die Bestimmungsstation als auch für den Bestimmungsort vorgesehen sind, und außerdem für den Fall, daß Bestimmungsort und Bestimmungsstation von einander abweichen, ausdrücklich durch einen besonderen Vermerk im Frachtbrief auf die Ausfüllung der Spalte „Bestimmungsort" hingewiesen ist, darf bei der Benutzung des neuen Frachtbriefmusters eine Weiterbeförderung mit der Kleinbahn ohne ausdrückliche Vorschrift des Absenders nur dann stattfinden, wenn die Spalte „Bestimmungsort" vom Absender ausgefüllt ist oder der Empfänger rechtzeitig die Weitersendung bei der Uebergangsstation beantragt hat. Die Uebergangsstationen nach Kleinbahnen sind angewiesen, vom 1. April 1912 ab ohne ausdrückliche Vorschrift des Absenders oder Empfängers Sendungen, bei denen im Frachtbriefe unter dem Vordruck „Bestimmungsort" eine Kleinbahnstation nicht angegeben ist, der Kleinbahn nicht mehr zur Weiterbeförderung zu übergeben, sondern die Empfänger vom Eingang des Gutes zu benachrichtigen. Es liegt im Interesse der Versender, sofern sie die Zuführung der Sendungen nach den Kleinbahnstationen wünschen, entweder im Frachtbriefe die Weiterbeförderung nach der Kleinbahn ausdrücklich vorzuschreiben oder wenigstens im Frachtbriefe unter dem Namen der Bestimmungsstation in der Spalte „Bestimmungsort" den Namen der Kleinbahnstation, auf der das Gut dem Empfänger ausgeliefert werden soll, anzugeben. Für Empfänger, welche die für sie eingehenden Sendungen auf einer Kleinbahnstation in Empfang nehmen wollen, empfiehlt es sich, die Eisenbahnübergangsstation vor Eingang des Gutes entweder ein für allemal oder im Einzelfalle um Weiterbeförderung der Güter nach der Kleinbahn zu ersuchen.

Albumblätter.

Lehr' nur die Jungen weisheitsvoll,
Wirst ihnen keinen Irrtum sparen.
Was ihnen gründlich helfen soll,
Das müssen sie eben selbst erfahren. Geibel.

Zum Pflugeisen.

Roman von M. Prigge-Brook.

26. Fortsetzung.)

Er strich ihr liebevoll die Wangen und merkte nicht, wie sie erschreckt zurückwich. „Wenn ich Mary nicht hätte! Aber sag', wird Rosemarie die Unversöhnlichkeit so weit treiben, daß sie meine Frau ignoriert? Das würde ich ihr nicht raten."

Seine großen Augen funkelten Erna so zornig an, daß sie erschrak.

„Tante wird deine Schwelle ungebeten nicht übertreten, so glaube ich, sie verstanden zu haben. Dagegen erwartet sie euren Besuch. Es hängt von euch ab, ob sich ein Verkehr zwischen oben und unten anbahnt. Ich meinerseits komme auch so, wenn du mich haben willst."

Wortlos drückte er des Mädchens Hand. „Ich danke dir, Erna, sei gut mit meiner Frau."

Erna sah nach dem Sofa, der Platz war leer. Von ihnen unbemerkt hatte Mary das Zimmer verlassen.

„Ich muß zu ihr," sagte er unruhig. Sie hat gemerkt und ist traurig. Sage meiner Schwester" — die Stimme wurde rauh — „nein, sage ihr lieber nichts. Ich bringe ihr morgen meine Frau. Es wird Mary gelingen, Rosemarie von ihrem ungerechten Vorurteil zurückzubringen. Sie hat ja nichts gegen sie. Oder kennst du den Grund?"

„Sie glaubt, daß Mary dein Unglück wird!"

„Torheit!"

Heinz' Zorn kehrte zurück. Flüchtig drückte er Ernas Hand, ehe er aus dem Zimer stürmte. Er fand Mary in Rosemaries ehemaligem Zimmer, das jetzt für das junge Paar eingerichtet war, weinend auf ihrem Bett.

„Laß uns fort von hier, Heinz," flehte sie, als er sich zärtlich über sie beugte und ihren Namen rief. „Ich fürchte mich."

„Du brauchst niemanden zu fürchten, wenn ich bei dir bin." Tröstend setzte er sich auf den Bettrand und zog ihr dunkles Köpfchen in seinen Schoß.

„Wir gehen morgen hinauf, begrüßen Rosemarie und bitten sie, wieder herunterzukommen. Das mit dem Platz ist Unsinn, wir haben Platz genug. Du wirst bitten, Liebling, dir schlägt sie's nicht ab."

„Ich fürchte, sie mag mich nicht, und ich werde nicht bitten können. Sieh', Heinz, das ist das Schreckliche an mir. Wenn ich schon merke, daß einer nicht gut zu mir ist, ziehe ich mich ganz in mich zurück. Ich kann dann um die Welt nicht lieb und freundlich sein, nicht mal natürlich, wie ich selbst. Drum werde ich deiner Schwester nicht gefallen, sie wird mich nicht lieben können. Alles ist aus." Sie schluchzte herzbrechend.

„Närrchen, süßes! Sorge dich doch nicht, du bist meine geliebte, kleine Frau, die erste Person im Pflugeisen. Alle anderen kommen erst nach dir. Wie soll aus und vorbei sein können, was kaum angefangen hat? Wir zwei sind glücklich, das ist die Hauptsache. Das andere findet sich!"

Er sprach, wenn auch gegen seine Ueberzeugung, so zuversichtlich, daß Mary getröstet war. Wie ein glückliches Kind sah sie zu ihm auf, ließ sich die Tränen trocknen und folgte ihm in das Eßzimmer, in dem der Tisch noch gedeckt stand.

Monika bediente sie. Ihr ganzes Gesicht war eitel Glanz. Als Doktor Heinz, nachdem Mary im Schlafzimmer verschwunden war, noch einmal in die Küche blickte, saß die treue Seele am Tische und weinte.

„Na, Alte, noch immer so nahe am Wasser gebaut?" neckte der Doktor sie.

„Ach, lieber Gott, wenn man fast vierzig Jahre in der Familie ist, und ansehen muß, wie eins so schweres Unrecht tut. Die junge Frau ist gut und schön wie ein Engel und der Herr Doktor sind glücklich mit ihr! Ist denn das nicht genug? Die Fräulein sollten sich schämen, aus purer Eifersucht und Eigensinn so hartherzig zu sein."

„Laß meine Schwester aus dem Spiel, liebe Alte," wehrte Doktor Heinz ab. „Wenn du mir einen Gefallen tun willst, sieh nach meiner Frau. Sie soll sich nicht kränken; wer ihr zu nahe tritt, hat es mit mir zu tun."

Monika reichte ihrem Herrn die Hand. „Ich bin unten geblieben, um nach dem Rechten zu sehen," sagte sie schlicht. „Die junge Frau wird keine Tränen vergießen, wenn ich es hindern kann."

Um die Besuchsstunde des folgenden Tages führte Heinz Mary die Treppen hinauf. Erna empfing sie an der Tür. Sie schien geweint zu haben und eingeschüchtert zu sein, denn nach der flüchtigen Erkundigung, was Mary die erste Nacht geträumt, stockte das Gespräch und wollte nicht recht in Fluß kommen.

Heinz, der im Salon auf- und abschritt, mißhandelte unbarmherzig seinen schönen Bart. Dies Antichambrieren quälte ihn. Rosemarie ließ sich erwarten. Endlich schlug eine blasse Hand die Portieren zurück, hochaufgerichtet, in tiefer Trauer, erschien sie.

Sie reichte Mary zwei eiskalte Finger. „Willkommen, im Pflugeisen!" Zu ihrem Bruder gewandt: „Gott grüß dich, Heinz."

Hinter ihr ging Luise schluchzend auf die junge Frau zu und drückte einen Kuß auf ihre Wange.

Heinz stand unter dem Bann des frostigen Empfanges. Er fand keine Worte. Am lieben hätte er seiner Empörung Luft gemacht und Rosemarie geschüttelt.

Sie saß wie eine Königin in ihrem hohen Stuhl, tat hier und da eine Frage, nahm gleichmütig die schüchterne Antwort in Empfang, die Mary sich bezwang und benahm sich im übrigen wie eine, die mit Anstand eine schwere Pflicht erfüllt.

Nach einer halben Stunde erhob sich Heinz, seine Geduld war erschöpft. Er bot seiner verängstigten Frau, der die Tränen nahe waren, den Arm.

„Kann ich dich heute ungestört sprechen?" fragte er die Schwester in drohendem Ton.

„Nach vier Uhr, wenn du willst, im Kontor."

Ohne sie anzusehen, schritt er hinaus.

Auf der Treppe brach Mary in Tränen aus. „Sie haßt mich, glaube mir. Ich hab's gemerkt. Die ganze Zeit, während die Tante mit mir sprach, hat sie mich angesehen, wie man häßliches, verächtliches ansieht. O, Heinz, das ertrag ich nicht."

„Sie ist verrückt!" sagte er hart. „Doch tröste dich, Liebling. Ehe ich leide, daß jemand dir zu nahe tritt, mache ich ein Ende und brauche mein Recht."

Die Unterredung zwischen den Geschwistern erbitterte Heinz noch mehr.

Rosemarie hatte sich ihren Standpunkt zurechtgelegt und beharrte eigensinnig, der Schwägerin nichts in den Weg zu legen, ihr aber doch in keinem Stücke zu weichen.

„Sei froh, wenn ich mich nicht ganz von euch zurückziehe", wagte sie ihrem Bruder ins Gesicht zu sagen. „Mir paßt deine Heirat nicht. Wenn ich mich trotzdem der vollzogenen Tatsache beuge, brauche ich darum keine Freundschaft zu heucheln. Meine Tür steht deiner Gattin offen, mein Herz empfindet nichts für sie. Vielleicht ändert sich's noch, ich glaub's aber nicht. Es sollte mich freuen, wenn ich mich irrte."

„Rosemarie, du bist schrecklich," rief er außer sich. Er sah, gegen diese Starrheit war nicht zu kämpfen. Er konnte nichts tun, als das Werk der Versöhnung der alles heilenden Zeit zu überlassen.

Das Leben im Pflugeisen gestaltete sich seltsam. Die oben und unten lebten getrennt. Rosemarie hielt an ihren Worten fest und behandelte die Schwägerin wie eine Fremde, wenn sie ihr, von Heinz, der immer noch auf den friedlichen Ausgang hoffte, einen seltenen Besuch abstattete, der sich nie über eine Stunde ausdehnte. Er wiederholte sich in der Woche durchschnittlich einmal. Ebenso pünktlich erwiderte die Schwester den Besuch, blieb ebenfalls eine Stunde und zog sich wieder in ihre Gemächer zurück. Luise, durch Rosemaries Härte eingeschüchtert, ließ sich noch seltener sehen, sie fand für Heinz' junge Frau nicht das rechte Wort. Nur Erna schlüpfte hinunter, so oft ihr Herz sie trieb, die Einsame aufzusuchen.

Täglich saß sie in Marys eigenstem Heim, dem ehemaligen Knabenzimmer, das sie sich mit den Möbeln ihres Vaters ganz nach dem Muster des Ateliers eingerichtet.

Die junge Frau weilte am liebsten dort, sie fühlte sich heimisch zwischen den Sachen, die des Verstorbenen Hand berührt, hier empfand sie auch das Heimweh und die Vereinsamung minder, die sie zuweilen bedrückte. Denn ungeachtet der tiefsten Liebe, die Heinz ihr entgegenbrachte, ungeachtet des reichen Glückes, das er ihr bot, gab es doch viele Stunden, in denen Mary einsam war.

Ihr Mann hatte sie der Familie vorgestellt, die üblichen Gegenbesuche kamen, Einladungen schlossen sich an, die, da sie auf Rücksicht auf die tiefe Trauer der jungen Frau sich auf den engeren Kreis beschränkten, nicht ausgeschlagen waren. Doktor Heinz wünschte dringend, daß seine Frau den Seinen näher trete, da er aber selbst zu keinen von ihnen, Tante Julie ausgenommen, in näheren Beziehungen stand, blieb Mary ihnen fremd.

(Fortsetzung folgt.)

— **Vortrag Bock.** Wir möchten nicht verfehlen, nochmals auf den vom Verein der Kunstfreunde veranstalteten 3. Vortrag von Professor Bock aus Marburg am Sonntag nachmittag im Bürgervereinhinzuweisen. Nach den vorausgegangenen Vorträgen des Redners verspricht er außerordentlich interessant zu werden. Die Vorträge werden durch Lichtbilder unterstützt.

— **Der Kaufmännische Verein E. V. Herford** feiert bekanntlich sein diesjähriges Stiftungsfest am nächsten Sonnabend im Weinklub. Er hat dazu, wie schon mitgeteilt, eine hervorragende Rezitatorin, Frau Cessy Schmidt-Geißler, Hannover, gewonnen. Außerdem werden Mitglieder der Düngelschen Kapelle konzertieren. Eine recht rege Teilnahme der Mitglieder des Vereins, vor allen Dingen auch der Herren Chefs, ist dringend zu wünschen. Gäste sind herzlich willkommen, müssen aber durch Mitglieder beim Vorstande Herrn F. W. Paulole angemeldet werden.

— **Im Verein für Frauenbildung** spricht am 22. März Frl. Martha Dönhoff-Witten über „Die soziale Bedeutung der Frauenbewegung und die sozialen Pflichten der Frau". Frl. Dönhoff ist Vorsitzende des rheinisch-westfälischen Frauenbundes und des Vaterländischen Frauenvereins-Witten, sie steht mitten in der Bewegung, in der sozialen Arbeit und ihre Ausführungen, die die Beweiskraft der persönlichen Anschauung haben, werden gewiß zu den Herzen aller derer sprechen, die ja auch in großer Anzahl hier in Herford ihre überschüssigen Kräfte in den Dienst sozialer Arbeit und Hilfsbereitschaft stellen. Nach Schluß des Vortrages wird Herr Magistratsassessor Dr. Meyer hier über die Armenpflege in Herford berichten. Durch diese beiden Darbietungen wird Theorie und Praxis glücklich vereinigt. Die Vorträge finden im kleinen Saale des Weinklubs statt.

— **Die Kreistagsabgeordneten** werden zu einem Kreistage im Kreishause auf Sonnabend, den 23. d. M., morgens 9¾ Uhr eingeladen. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Verwaltungsbericht über das Rechnungsjahr 1911 und Feststellung des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1912; 2. Errichtung eine Verwaltungsgebäudes für die Kreissparkasse; 3. Uebernahme von Gemeindechausseen in die Unterhaltung des Kreises; 4. Veräußerung von Kreisstraßengelände.

— **Die Anmeldung Unfallversicherungspflichtiger Betriebe und Tätigkeiten** muß bis zum 15. März 1912 spätestens erfolgen. Die Versicherungspflichtigen verfallen in Geldstrafe, wenn sie diese Pflicht nicht einhalten. Wir verweisen auf die Bekanntmachung, welche zuletzt in unserer Mittwochnummer gestanden hat, in der auch die 11 Arten von Betrieben wörtlich aufgeführt wurden.

— **Wochenwitterungsbericht.** Der vorigen Woche hätte sich der launische Monat April nicht zu schämen gebraucht; er hatte sie wohl als „Fourier" voraus geschickt. Sonnenschein und Regen wechselten in bunter Folge, doch war trübes und regnerisches Wetter vorherrschend. Dienstag, Mittwoch, Donnerstag standen unter sturmartigen SW. Wind, seit gestern SO. Die Temperaturen waren ziemlich gleichmäßig. Die Tageshöchsttemperaturen schwankten nur zwischen 8,3 am Mittwoch und 11,2 Grad C. am Sonntag. Abgesehen von der kalten Donnerstagnacht mit 1,7 und Mittwochnacht 3,7 Grad blieb das Thermometer nachts auf etwa 6 Grad stehen und zeigte morgens 8½ Uhr meistens 7 Grad, gestern 2,3.

— **Preuß. Klassenlotterie.** Bei der gestrigen Ziehung wurden folgende, in unserm Leserkreise gespielte Nummern gezogen: 97278. 111954. 169398. 188664. 16265 68. 95579 (500) 666 731 898. 111622 77 (300) 954. 167478 829. 16217. 95634 65. 111770. 167152 281.

— **Berichtigt** wird die Meldung verschiedener auswärtiger Zeitungen, wonach am Karneval von einer hiesigen Frauensperson die Kreuzigung Christi dargestellt sein soll. Wahr sei nur, daß sich die Betr. an ein Kreuz habe binden lassen. Sie hat dabei keinen körperlichen Schaden erlitten und bestreitet entschieden Christus habe darstellen zu wollen. Die Angelegenheit liegt augenblicklich bei der Staatsanwaltschaft.

Der Südpol entdeckt.

Die seit Jahrhunderten angestrebte Erforschung des Südpols scheint mit demselben Resultat zu enden, wie die legendenhafte „Entdeckung" des Nordpols. Am Donnerstag kamen Nachrichten nach Europa, nach welchen es im November vorigen Jahres dem bekannten norwegischen Polarforscher Amundsen gelungen sei, den Südpol zu erreichen, und prompt wie z. Zt. der „Entdecker" Cook und Peary kommt gleich darauf eine andere Nachricht, wonach der englische Kapitän Scott den Pol erreicht habe. Allerdings haben ja die Namen Amundsen und Scott in der internationalen Gelehrten- und Forscherwelt einen bedeutend



besseren Klang als die Namen Peary und Cook. Eine genaue Entscheidung, wer wirklich den Südpol erreichte, wird erst zu treffen sein, nachdem die offiziellen Berichte der Forscher in Europa eingetroffen sind.

Stadttheater.

Das zweite Gesicht — Das Oskar Blumenthalsche Lustspiel hat infolge seines geistreichen und glänzenden Dialogs und guten Humors seinerzeit großen Erfolg gehabt und sich auch auf der Bühne gehalten, trotzdem die Handlung selbst sich ziemlich mühsam durch drei Akte hinschleppt. Das besonders im I. Rang recht gut besetzte Haus nahm die vollbefriedigende Aufführung mit dankbarem Beifall auf und ein mächtiger Lorbeerkranz wurde Herrn Direktor Zimmermann überreicht. Dem Verdienste seine Krone! Lag doch gestern wieder die vortreffliche Spielleitung in seinen Händen und spielte er doch den Grafen Balduin Mengers, diese köstliche Type eines leichtlebigen alten Lebemannes, in der ihm eigenen Art. Keck, frisch und niedlich war Frl. Clermont als Komtesse Kitty, jeder Zoll vornehme Weltdame Frl. Güldener als Gräfin Charlotte. Die übrigen Rollen waren meist gut besetzt, doch muß noch ganz besonders hervorgehoben werden der äußerst gelungene Koberstein des Herrn Theusner, der durch seine — in Maske und Spiel — charakteristische Durchführung dieser komischen Rolle häufig Lachsalven und Hände in Bewegung setzte.

Qu.



Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Kennzeichen des Scottschen Verfahrens.

Tagtäglich

wird uns bestätigt, von welch wohltuender Wirkung Scotts Emulsion für zahnende Kinder ist. Und die Erklärung dafür? Scotts Emulsion enthält in der feinsten Form die zur Bildung gesunder, kräftiger Zähnchen nötigen Aufbaustoffe, stärkt aber auch gleichzeitig den jugendlichen Körper in nachhaltiger Weise, so daß er die Mühen des Zahnens unbemerkt überwindet. Selbst die Allerkleinsten nehmen

Scotts Emulsion

gern und vertragen sie gut.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Marion mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Witterungsbericht vom 9. März.
Temperatur um 7½ Uhr vorm.: 4,7°
Höchste Temperatur des Vortages: 9,3°
Tiefste Temperatur in der Nacht: 2,9°
Luftdruck um 7 Uhr vorm.
a) unmittelbare Ablesung: 754,5 mm
b) auf 0° Wärme und auf N. N. reduziert: 760,9 mm
Niederschlag in 24 St., gemessen 7 Uhr: — mm
Wind: SO². Wetter: Wolkig.
Wetteraussicht für den 10. März.
Meist trocken, Bewölkung wechselnd, wärmer.

Apothekensonntagsdienst: Adler-Apotheke.

Verantwortlicher Schriftleiter: Max Quentin, Fürstl. Rat
Für den Inseratenteil verantwortlich Georg Bese.
Rotationsdruck und Verlag: Quentin'sche Druckerei und Verlagsanstalt.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Kindermädchen
welches zu Hause schlafen kann, sofort für ganze Tage gesucht. Anmeldungen **Hausstr. 7**, I. Et. od. vorm. in der Geschäfts d. Ztg.

Tüchtige Spulerinnen
p. sofort gesucht. 1406
Kuemeyer & Co.
Buntweberei, Goebenstr. 31.

Fräulein
längere Jahre im Haushalt tätig, wünscht selbst. Wirkungskreis z. April oder später. Gefl. Offerten an die Exp. d. Ztg. unter 1404 erbeten.

Für den Verkauf von Caffee an Private suche einige **Damen** und **Herren** gegen
festes Gehalt u. Provision
Vorzüglich geeignet als **Haupt- oder auch Nebenverdienst.** Personen mit guten Bekanntenkreisen wollen sich melden an den Generalvertreter Wetzel, Danzig-Schidlitz.

Vertretern u. **Händlern** liefere ich jede Garnitur **Dauer-Wäsche** zu **M 1.60.** Katalog gratis u. franko. **Dauerwäsche-Fabrik Franz Eickelmeier, Hamburg 25.**

Ein Lehrling
für Kontor und Lager gesucht.
Robert Heine, Herford.

Junge Leute
bis zu 40 Jahren erhalten nach 4 monatl. Ausbildung durch staatlich geprüfte Lehrer **Stellung** als Verwalter, Rechnungsführer usw. auf Gütern usw. nachgewiesen. Erforderlich sind für Schulgeld und Pension ca. 450 M. Gesunde, aussichtsvoll. Laufbahn. Eintritt **jeden** Monat. Prospekt geg. 20 Pf. i. Marken. **Landwirtschaftliches Technikum Münster i. W.**

Agenten — Reisende
für unsere weltberühmten Fabrikate bei hohem Verdienst überall gesucht. **Grützner & Co., Neurode** Holzrouleaux- u. Jalousienfabrik. Ges. gesch. Gardinenspanner

Möbelpacker
tüchtiger, erfahrener, welcher auch mit Pferden umgehen kann, per sofort gesucht. 1419
Wiesinger & Comp.

Zu verkaufen!
Ein Mantelofen
mit 2 Töpfen, **Emaille-Waschtopf, Kartoffelkocher** und ein **Kaiserofen.** Zu erfragen bei **Rudolf Rolf,** Eickum.

Osnabrücker
Hangschoten
(große oder Gartenbohnen).
Heinrich Nolting
Samenhandlung, Rennstr.

Bekanntmachung
Als **Wechseltage der städtischen Volksbibliothek** für 1912 sind wie folgt festgesetzt:
März 2. und 17.,
April 14. und 28.,
Mai 12. und —,
Juni 2. und 16. und 30.,
Juli 14. und 28.,
August 11. und 25.,
September 8. und 22.,
Oktober 6. und 20.,
November 3. und 17.,
Dezember 1., 15. und 29.
Herford, den 27. Dez. 1911.
Der Magistrat. Busse.

Entfettungskur
von verblüffendem Erfolge angenehm und unschädlich durch Apotheker Wagner's Entfettungstee (Deutsch. Reichspatent) „Tamarind. ind." Großes Paket für längere Zeit ausreichend **3 Mk.** Nur bei 691
Karl Meves
Adler-Drogerie, Höckerstr. 6.

Rechnungen
liefert schnell und billig
Quentinsche Druckerei.

Bekanntmachung.

Die Zinsscheine Reihe 3 Nr. 1 bis 20 zu den Schuldverschreibungen der 3½ vormals 4 prozentigen deutschen Reichsanleihe von 1892 und der 3½ prozentigen deutschen Reichsanleihe von 1892, 1894 über die Zinsen für die zehn Jahre vom 1. April 1912 bis 31. März 1922 nebst den Erneuerungsscheinen für die folgende Reihe werden vom 1. März ds. Js. ab ausgereicht und zwar durch die Königlich Preußische Kontrolle der Staatspapiere in

Berlin S. W. 68, Oranienstraße 92/94

durch die Königliche Seehandlung (Preußische Staatsbank) in

Berlin W 56, Markgrafenstraße 46 a

durch die Preußische Zentralgenossenschaftskasse in

Berlin C. 2 am Zeughause 2

durch alle Reichsbankhaupt- und Reichsbankstellen und alle mit Kasseneinrichtung versehenen Reichsbanknebenstellen durch alle preußischen Regierungshauptkassen, Kreiskassen Oberzollkassen, Zollkassen und hauptamtlich verwalteten Forstkassen durch diejenigen Oberpostkassen, an deren Sitz sich keine Reichsbankanstalt befindet, usw.

Formulare zu den Verzeichnissen, mit welchen die zur Abhebung der neuen Zinsscheinreihe berechtigten Erneuerungsscheine (Anweisungen, Talons) einzuliefern sind, werden von den vorbezeichneten Ausreichungsstellen unentgeltlich abgegeben.

Die Einreichung der Schuldverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinsscheine nur dann, wenn die Erneuerungsscheine abhanden gekommen sind.

Berlin, den 14. Februar 1912.

Reichsschuldenverwaltung. von Bischoffshausen.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die sich stets wiederholenden Beschädigungen unserer Baumpflanzungen bitten wir unsere Einwohnerschaft mitzuhelfen, daß Personen, welche in absichtlicher Weise Baumfrevel ausüben, der Polizeiverwaltung zur Anzeige gebracht werden. Wer einen Baumfrevel namhaft macht, dem zahlen wir eine Belohnung von 10 Mk. (nach Umständen mehr) aus.

Herford, den 28. Februar 1912.

Der Magistrat. Busse.

Reizende Neuheiten in Damen-Paletots

farbig und schwarz, sind soeben in großer Auswahl eingetroffen und empfehle solche zu mäßigen Preisen.

A. Middelmann, Neuestraße.

Königlich privil. Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen.

Berlin. Begründet 1704. **Berlin.**

Vossische Zeitung

Unabhängig liberal.

Erscheint täglich zweimal, auch Montags früh.

Die Zeitung der intellektuellen Kreise.
Maßgebend für in- und ausländische Politik.
Zuverlässige Börsen- und Handels-Nachrichten.
Romane aus ersten Federn.

Beilagen:
Aus der Frauenwelt
Groß Berlin
Literarische Umschau
Für Reise und Wanderung
Wissenschaftliche Beilage
Sport-Beilage

Interessantes Feuilleton.
Hervorragende Mitarbeiter für Theater, Musik und Kunst.
Großer telegraphischer Spezialdienst durch eigene Korrespondenten an allen Hauptplätzen.

Probenummern kostenlos durch die Haupt-Expedition Berlin C. 2., Breite Str. 8/9.
Alle Postanstalten nehmen Abonnements zum Preise von 2 Mark 50 Pfg. pro Monat entgegen.
Der laufende Roman **„Die Streiche der schlimmen Paulette"** von **Carl Hans Strobel** wird allen am 1. April neu hinzutretenden Abonnenten seitens der Haupt-Expedition unentgeltlich nachgeliefert.

Nur Echt ist Seelig's Kandierter Korn-Kaffee in Originalpaketen mit dem Namen: Seelig
Dank Luft u. feinster Arbeit

Eine Besitzung
Wohnhaus u. 2—3 Baupätze in der Nähe des Staatsbahnhofes unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Nachzufragen in der Exp. d. Ztg. unter 1368.

Fabrikräume
passend für Möbelfabrik mit Wasser- und Motorkraft nahe Bahnstation zu verm. oder zu verk. Offerten unter **L. 12** postl. **Bielefeld.** 1410

Grundstücke gesucht!
Wer ein **Stadt- od. Landgrundstück** verschwiegen und günstig **verkaufen** will, sende **sofort seine Adresse** an den **Reichs-Central-Markt Berlin NW. 7,** Friedrichstr. 138. Besuch kostenlos! Kein Agent! Millionenumsätze!!

585000 Mark
in größeren und kleineren Beträgen sind von 3½ % an auf Acker, von 4% an auf Häuser lange unkündbar auszuleihen, **auch als Baugelder.**
Darlehen
sind zu 6 % erhältlich. (Rückporto erbeten.) **Erich Dikieret,** Magdeburg, Breiteweg 232.

Fr. Werpel, Herford

Vorteilhafte Bezugsquelle sämtl. **Musikinstrumente und -alien etc.** für Vereine, Orchest Schule, Haus. Eigene Reparaturwerkstatt.

Sprechtage:


Sonntags von 9—11 Uhr
Freitags und Sonnabends von 9—3 Uhr. 1292

H. Krömker
Comthurstr. 35.

Oefen und Herde Ia.
zu billigsten Preisen.


Wer einen echten, rechten, guten, alten Tropfen liebt, der trinke
Elmendörfer
er ist und bleibt der beste Kornbranntwein
überall!
Jährl. Versand über 1 Million Flaschen.
Brennerei Elmendorf
Isselhorst i. Westf.
Gegr. Anno 1650.

Flechtenkranken
aller Art, Jucken, Krätze, Hämorrhoiden, offene und geschwollene Beine teile ich jedem gerne schriftlich oder mündlich mit, wie sich jeder selbst davon befreien kann.
Frau Stricker, Brackwede 82 Niederstraße 108.

Tanzschule.
Privat-Unterricht zu jeder Zeit im eigenen Parkettsaale.
J. Römkens u. Frau
Herford, Ahmserstr. 1.
Fernsprecher 572.

Guterhaltenes
Fahrrad
mit **Freilauf** zu verkaufen.
Carl Hölscher, Gehrenberg.


Bekannt reelle gute Bedienung
Kenner spare Tauende Raucher
empfiehlt, mein, garant. ungeschwefelt, deshalb sehr bekömml. u. gesunden Tabak. 1 Tabakspfeife umsonst zu 8 Pfd. meiner berühmten Tabake franko gegen Nachn. Bitte anzugeben, ob nebenstehende Gesundheitspfeife oder eine reichgeschnitzte Holzpfeife oder eine lange Pf. erwünscht.

Pfd.		Pf.
8	„ Pastorentabak	„ 5.—
8	„ Jagd-Kanaster	„ 6.50
8	„ holl. Kanaster	„ 7.50
8	„ Dunkl. Kanaster	„ 10.—
8	„ Kaiserblatter	„ 18.50

E. Köller, Bruchsal
Fabrik. Weltruf. (Ba/23).

Bruch
heilbar
ohne Operation, ohne schmerzhafte Einspritzung, ohne Berufsstörung.
Ärztliche Leitung. Sprechstunden: Täglich 9—2 Uhr (außer Freitag).
Spezialbehandlung für Bruchleidende.
A. Scheele, Hannover, Marienstr. 57.
(10) Adressen Geheilter u. Broschüre gratis.

Umzugshalber habe ich einige
Gartenmöbeln
und eine
Rasenmähmaschine
sowie eine **große Palme mit Kübel** zu verkaufen.
Die Gegenstände können jederzeit besichtigt werden. 1389
D. Euscher
Kreis-Sparkassenbuchhalter.

Montag mittag 12½ Uhr
Grosse
Holzauktion
Raben Hof, Deichtor.

Gut möbl.
Wohn- und Schlafzimmer
mit voller Pension zum 1. April zu vermieten.
Hermannstraße 7.

Stadt-Theater.
Sonnabend, den 9. März abends 8½ Uhr:
9. Klassische Vorstellung bei halben Preisen
Donna Diana
Sonntag, den 10. März, abends 8 Uhr:
Reinhards Operettenschlager:
Das süsse Mädel
Operette in 3 Akten.
Schauspielpreise mit Aufschlag.

Bund der technisch-industr. Beamten.
Heute Abend 9 Uhr im Restaurant **Hoffmeister,** Bäckerstraße
Vortrag
über: „Das Koalitionsrecht".
Jeder Privatangestellte ist dazu eingeladen. 1407



können Sie auch stets sein, wenn Sie Ihre Garderoben auf neu chemisch reinigen oder färben lassen in der
Färberei Münzer
chemische Wäscherei
Herford
Steinstr. 15. Fernruf 493.

Eine größere oder zwei kleine
Wohnungen
in abgeschlossener Etage, je drei Zimmer, zum 1. Oktober zu vermieten. 1348
Bäckerstr. 22.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste unserer lieben Entschlafenen sprechen allen

innigsten Dank

aus. 1418

Familie August Tremel.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei unserem schweren Verluste sagt

innigsten Dank

im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Heinrich Titgemeyer.

Kost u. Logis

frei für einen Handwerker.

Oetinghauserweg Nr. 57,

Ein 1336

möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee zu vermieten für 2 Herren.

Frau Oberschelp, Rennstr.

Sofort einen 1382

Hausknecht

nicht unter 16 Jahren gesucht. Solcher, der mit Pferden umgehen kann, bevorzugt.

Gustav Beckmann, Johannisstr. 23.

Herren und Damen können dauernd in freier Zeit abschreiben, vervielfältigen, (Seite 15 Pfg.) Verlag „Juno" Lichtenrode-Berlin.

Meine Modellhut-Ausstellung

ist eröffnet.

In dieser Saison finden Sie eine grosse Auswahl aparter Pariser und Wiener Modelle vor.

Bitte um gefl. Besichtigung ohne Kaufzwang.

Grosse Saison-Dekoration von Sonnabend an in meinem Schaufenster.



M. Sternheim.

Spezialhaus für Damen-Putz.

Stadttheater-Restaurant

Sonntag, d. 10. März, nachm. von 6½ Uhr an:

Künstlerkonzert.

Neu für Herford!

Restaurant zum Treffpunkt

Alter Markt.

Täglich grosses amerikanisches Bänderfest

Sehenswerte Dekoration. Eintritt frei.

Handelsregister des Königlichen Amtsgerichts zu Herford.

In unser Handels-Register, Abt. A, ist unter Nr. 494 die Firma **Schuhhaus Fritz Neumüller in Herford** und als deren Inhaber der Kaufmann Fritz Neumüller zu Herford am 7. März 1912 eingetragen.

Bekanntmachung.

Es wurden bei uns gemeldet:

1. als gefunden: 1 Brosche, 1 Schaukelpferd.
2. als verloren: 2 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Ring, 1 silberne Brosche, 1 schwarzes Tuch, 1 goldenes Kettchen, 1 silberne Uhrkette, 1 silberne Damenuhr.
3. als zugelaufen: 4 Hunde.

Herford, den 7. März 1912.

Die Polizei-Verwaltung. Dr. Heß.

Preiswerte neue

Frühjahrs-Konfektion

in hervorragender Verarbeitung.

Neue Jacken-Kleider aus blauen und schwarzen Kammgarn-Cheviots, sowie Stoffen englischer Art, teilweise auf reiner Seide gearbeitet	25.00	38.00	48.00	59.00	68.00
Neue farbige Paletots aus einfarbigen und gemusterten, sogenannten englischen Stoffen, in vielartigen neuen Ausführungen	9.75	16.75	19.75	24.75	29.00
Neue schwarze Paletots aus sehr guten Aachener Tuchen, gestreifte und moderne lose Fassons, hierunter auch besonders grosse Weiten	18.00	25.00	33.00	39.00	48.00
Neue Kostüm-Röcke aus blauen und schwarzen Kammgarn-Cheviots, sowie aus englisch gemusterten Stoffen, ganz moderne Macharten	4.50	7.50	12.75	16.75	19.75
Neue Woll-Blusen aus einfarbigen und gestreiften modernsten Wollstoffen, Voile und auf Seide gearbeitet und viele andere Ausführungen	3.50	4.75	6.75	8.75	12.75
Neue garnierte Kleider in Wollstoffen, Musseline und Voile, helle und dunkle Dessins, hervorragende Verarbeitung	16.75	29.00	39.00	48.00	69.00

130 cm breite
Cheviots für Jackenkleider, mit feinen Linienstreifen und uni marine, Meter 3.95 4.40

105/110 cm breite
marine Cheviots
Äusserst solide, reinwollene Qualität Meter 1.25 1.45

100 cm breite
schwarz und marine Cheviots
Reine Wolle, mit feinen Linienstreifen . . . . . Meter 1.60

Preiswerte neue

Frühjahrs-Kleiderstoffe

Jackenkleiderstoffe nur letzte Erscheinungen für die kommende Saison, halbschwere und leichte Stoffe, in sport-, mittel- und dunkelfarbig	Meter 2.90	Meter 3.75	Meter 4.90	Meter 5.75
Neue Blusenstoffe nur aparte Bordüren-Dessins in wunderbarer Ausmusterung, grosse Sortimente in hellen und dunklen Streifen	Meter 95 Pfg.	Meter 1.25	Meter 1.75	Meter 1.95

Neue Kostümrockstoffe nur letzte Neuheiten in englischem Geschmack	Meter 1.40	Meter 1.55	Meter 1.85	Meter 2.35
Schwarze Wollstoffe 90—110 cm breit, hierunter: Serge, Popeline, Satintuch, Armure, Cheviot etc.	Meter 1.25	Meter 1.45	Meter 1.75	Meter 1.95
Weisse Wollstoffe 90—130 cm breit, hierunter: Wollbatist, Cheviot, Cachemir, Serge und andere	Mtr. 95 Pfg.	Meter 1.25	Meter 1.65	Meter 1.95
Farbige uni Wollstoffe 90—110 cm breit, in neuem Farbsortiment, hierunter: Serge, Popeline, Armure	Meter 1.45	Meter 1.60	Meter 1.75	Meter 1.95

Hermann Herzfeld

Gehrenberg 15.

Herforder Zeitung
für Stadt und Land
Generalanzeiger für den Kreis Herford

№ 59 — Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Abonnementspreis vierteljährlich 1,50 Mk.; bei Postbestellung 1,35 Mk. und Bestellgeld. — Sonnabend, 9. März — Inserate werden bis spätestens 11 Uhr erbeten. Preis der einspalt. Petitzeile f. Stadt u. Kreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 12 Pfg., sonst 15 Pfg. — 1912.

Politische Wochenschau.

Im deutschen Reichstage interessierten in dieser Woche die Dinge, die sich hinter den Kulissen abspielten, noch mehr als die **Etatsdebatte**, welche in gewohnter Reichlichkeit vor sich ging. Wurde doch zwischen den Parteien eifrig über die **Neuwahl des Präsidiums** an Stelle des bisherigen Provisoriums hin- und hergeverhandelt, und nicht minder lebhaft wurde die das Schicksal des Reichstags entscheidende Frage erwogen, auf welchem Wege und durch welche Mittel die heißumstrittene **Deckung für die Wehrvorlagen beschaffen** werden soll. Endlich wandte sich das Interesse auch den bedeutsamen Verhandlungen der **Geschäftsordnungskommission** zu, die mit allen gegen die Stimmen der Konservativen bereits einige wesentliche Beschlüsse gefaßt hat, so den, wonach bei der Besprechung einer Interpellation die Möglichkeit eines Vertrauensvotums oder Mißtrauensvotums gegenüber dem Reichskanzler gegeben sein soll.

Aber auch im Plenum des Reichstags wurde eine sehr aktuelle Frage berührt, die bei der Etatsdebatte im preußischen Abgeordnetenhause noch eingehender behandelt wurde, nämlich **die Lohnbewegung unter den Bergarbeitern im Ruhrrevier, die** seit dem reglementswidrigen Streik auf den Zechen „Scharnhorst" und „Kaiserstuhl" eine recht bedrohliche Gestalt angenommen hat. Besonders innerhalb des alten sozialdemokratischen Bergarbeiterverbandes herrscht unverkennbar eine starke Streiklust, und es gilt bereits als fraglich, ob die Mahnung der Führer, welche die Ausstandsaussichten pessimistischer beurteilen, Erfolg haben werden. Auch in **England, wo der Generalstreik der Bergarbeiter** zugleich Hunderttausende anderer Arbeiter zu feiern gezwungen hat und allgemach das gesamte Wirtschaftsleben lahm zu legen droht, haben sich alle Vermittlungsversuche trotz der persönlichen Bemühungen des Premierministers bisher als erfolglos erwiesen, und man rechnet jetzt mit der Möglichkeit wenigstens einer mehrwöchigen Dauer des Kampfes.

Ein noch ungünstigeres Geschick war der neuerdings eingeleiteten Vermittlungsaktion im **italienisch-türkischen Kriege** beschieden, die ebenso erfolglos verlief, wie der von der englischen Regierung geplante Versuch eines gemeinsamen Vorgehens der Mächte zur Verhinderung italienischer Vorstöße gegen die türkischen Küsten in Europa und Asien. In der Tat scheint für absehbare Zeit noch jede Grundlage für einen schiedlich-friedlichen Ausgleich zu fehlen, da Tripolis und Cyrenaika gegenwärtig nach der italienischen Geographie zu Italien, nach der türkischen zur Pforte gerechnet werden, und von beiden Regierungen versichert wird, daß sie zu irgend einem Verzicht nicht bereit seien. So wird also das Kriegsspiel mit seinen beiderseitigen Siegen und den beiderseitigen Dementis fortgeführt werden, bis ein abermaliger Vermittlungsversuch — abermals scheitert.

Nicht geringere Sorgen als dieser allgemach etwas blutiger werdende Zweikampf im nahen Osten verursachen der internationalen Diplomatie die bedeutsamen Vorgänge im fernen Osten, der **Bürgerkrieg im Reiche der Mitte, bei dem sich die Chinesen** jetzt nicht mehr damit begnügen, sich gegenseitig Zöpfe und Köpfe abzuschneiden, sondern der auch bereits unter den Fremden blutige Opfer gefordert hat. Angesichts der Ermordung des deutschen Arztes Dr. Schreyer und des englischen Missionars Day haben alle Mächte sich zur Verschärfung der Schutzmaßnahmen genötigt gesehen, während das Syndikat der Banken gleichzeitig dem Präsidenten Juanschikai Barmittel zugänglich gemacht hat, um auf diese Weise wenigstens die meuternden und plündernden Soldaten zu befriedigen.

Auch in **Marokko**, um das sich noch immer zwei Herren streiten, gärt es an allen Ecken und Enden, und die Franzosen haben mit ihrer angeblichen Kulturmission bis jetzt wenig Erfolge erzielt. Ist es doch eine Ironie der Geschichte, daß in Agadir, wo, während das deutsche Kanonenboot „Panther" dort ankerte, Ruhe herrschte, jetzt, wo die Trikolore der Republik entfaltet ist, ein französischer Staatsangehöriger ermordet worden ist. Aber auch die **spanisch-französischen Verhandlungen** über die Aufteilung der Beute kommen nicht vom Fleck, und die Reibungen in den streitigen Gebieten haben sich derart vermehrt, daß mit der Möglichkeit eines völligen Scheiterns gerechnet wird, umsomehr, da das Kabinett Asquith, welches hier von den streikenden Bergarbeitern und dort von den tobenden Suffragettes bedrängt wird, keinerlei Neigung mehr zur Rolle des ehrlichen Maklers zu verspüren scheint.

Sehr scharf zugespitzt hat sich auch der Konflikt zwischen Oesterreich und Ungarn, der infolge der Differenzen bei der Wehrvorlage ausgebrochen ist und zu einer sehr ernsten **Kabinettskrisis in Ungarn** geführt hat. Graf Khuen-Hedervary hat sich redliche Mühe gegeben, zwischen den Forderungen der begehrlichen Koalitionaer und dem entschieden ablehnenden Standpunkt der Krone und vor allem des Thronfolgers Franz Ferdinand zu vermitteln, aber Zis und Trans können wieder einmal nicht zu einander kommen, und so steht die Donaumonarchie erneut vor einer ernsten Krisis, die deshalb umso bedrohlicher ist, weil auch die österreichische Regierung in dem gegenwärtigen Tohuwabohu eines Rückhalts gegenüber der magyarischen Begehrlichkeit ermangelt.

51. Westfälischer Provinziallandtag.

Sechste Vollsitzung.

Münster, 7. März.

Der Präsident, Freiherr **von Landsberg**, eröffnet die Sitzung um 11,15 Uhr.

Abg. Landrat **von Borries-Herford** berichtet über den Haushaltsplan der Kosten der Fürsorgeerziehung Minderjähriger. Die Abschlußsumme beträgt 1 473 500 ℳ für 1912, 1 552 000 ℳ für 1913. Es entspinnt sich eine längere Aussprache, eingeleitet vom Abg. Geheimrat **Windthorst** (Hamm), der die Bitte ausspricht, die Bemühungen des Oberlandesgerichtspräsidenten von Hamm um die Ausgestaltung der Fürsorgeerziehung im Sinne des § 1666 des B. G. B. zu fördern. Der Redner fragt an, warum der Provinzialausschuß den Antrag des Oberlandesgerichtspräsidenten abgelehnt habe.

Landeshauptmann Dr. **Hammerschmidt:** Dem Antrage des Oberlandesgerichtspräsidenten konnte der Provinzialausschuß nicht entsprechen. Man habe sich sagen müssen, daß zunächst einmal die Wirkungen des dem Abgeordnetenhause vorliegenden Antrages Schmedding abgewartet werden müsse. Wenn dieser Antrag Gesetz wird, wozu die besten Aussichten vorhanden seien, so stehe noch gar nicht fest, was dann noch zu tun übrig bleibe. Das Fürsorgeerziehungsgesetz werde nach dem Antrag Schmedding weit mehr prophylaktisch wirken als bisher. Nach der Absicht des Gesetzes sollten auch solche Kinder in Zukunft in Fürsorgeerziehung kommen, die noch ohne Makel seien. Wenn man nun den Vormundschaftsrichter im Sinne des Oberlandesgerichtspräsidenten unterstützen wolle, die Kinder aus der Familie zu nehmen außerhalb des Rahmens des Gesetzes, dann werde der Makel, in die Fürsorgeerziehung zu kommen, um so größer, und das müsse verhindert werden. Der Provinzialausschuß lege den größten Wert darauf, durch die Statistik festzustellen, daß die Fürsorge-Erziehung immer in ihren Ergebnissen besser werde, daß sich der Nachweis erbringen lasse, daß ihre Wirkungen sich steigern. Wenn man überdies auf Grund des § 1666 noch besondere Mittel einstelle, und besonders vorgehe, so würden wir eine parallele Einrichtung schaffen. Wir legen den allergrößten Wert darauf, daß die Fürsorgeerziehung selbst, also auch die unverdorbenen Kinder, umfassen soll, damit ihr der Makel, unter Fürsorge zu kommen, nach und nach vollkommen genommen wird. Zum Schluß bittet der Landeshauptmann um die Billigung des Hauses zu der Stellung des Provinzialausschusses.

Der Haushalt wird genehmigt.

Genehmigt wird auch zum Schluß der Gesetzentwurf über den Ruhrtalsperrenverein.

Nächste Sitzung morgen vormittag 11 Uhr.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Die Zigeunerplage.

Der Reichstagsabgeordnete Werner-Hersfeld verlangt nicht mit Unrecht von der Reichsregierung ein Zigeunergesetz. Wohl sämtliche Organe der öffentlichen Ordnung werden diese Forderung mit dem größten Interesse gelesen haben. Möge auch unser Vertreter im Reichstage sich dieser Sache annehmen. Die ganze Landbevölkerung würde ihm hierfür von ganzem Herzen dankbar sein, wenn es ihm gelingen sollte, daß die Klagen über Zigeunerplage immer mehr verstummten. Welches ist nun der gangbarste Weg zur Beseitigung des Uebelstandes? Die vorhandenen Bestimmungen zur Bekämpfung des Zigeunerunwesens stehen wunderschön auf dem Papier, aber in der Praxis sind sie nicht zu verwenden. Schon deshalb nicht, weil es auf dem Lande an genügenden Sicherheitsorganen fehlt. Man begnügt sich damit, die Bande von einem Bezirk in den anderen zu bringen. Glaubt man sie entfernt zu haben, dann treten sie an einer anderen Stelle unerwartet wieder auf. Es muß bei Regelung des Wandergewerbebetriebes vor allem gefordert werden, daß die Wohnwagen nicht zur Verwendung kommen dürfen und daß, falls solche von den Sicherheitsbehörden angetroffen werden, diese berechtigt sind, sie zu beschlagnahmen und daß sie einschließlich der Bespannung zu Gunsten des Landarmenverbandes versteigert werden können. Es sind überall im Reiche die Verkehrsverhältnisse derart geregelt, daß die Wohnwagen entbehrlich geworden sind. Mit den Wohnwagen werden auch die Klagen über die Zigeuner verschwinden. Es wird überall auf gute Wohnungen gesehen. Man sollte schon deshalb die Wohnwagen nicht mehr gestatten.

Das Urteil im Czenstochauer Prozeß.

12 Jahre Zwangsarbeit in Sibirien.

Petrikau, 7. März. Der Angeklagte Macoch wird dem Antrage des Staatsanwalts gemäß wegen Ermordung des Waclaw Macoch, wegen Kirchenschändung und Diebstahls, sowie wegen Fälschung von amtlichen Urkunden zu einer Gesamtstrafe von 12 Jahren Zwangsarbeit in den Bergwerken Sibiriens verurteilt. Der angeklagte Sarczewski wegen Begünstigung am Morde, wegen Beraubung der Schatzkammer des Klosters Jasna Gora zu 5 Jahren Zuchthaus, Helene Macoch wegen Mitwissenschaft und Begünstigung des Angeklagten Macoch und der gemeinschaftlichen Beraubung des Nachlasses des Paters Bonaventura zu 2½ Jahren Gefängnis, der Kutscher Pianko wegen Begünstigung zu 4 Monaten Gefängnis, der Angeklagte Blasiewicz wegen Begünstigung des Mordes zu 1 Jahr Gefängnis, der Angeklagte Enganowski wegen Beihilfe zu den Fälschungen zu 7 Tagen Arrest verurteilt.

Kunst und Wissenschaft.

Koblenz, 6. März. Bei dem Schwiegersohn des heute verstorbenen Seniors der germanistischen Wissenschaft, dem Oberpräsidenten v. Rheinbaben, ist heute folgende Beileidsdepesche des Kaisers eingegangen:

„Meine wärmste Teilnahme anläßlich des Todes Ihres hochverehrten, ehrwürdigen Schwiegervaters. Derselbe war für mich und die Kaiserin eine Persönlichkeit, in welcher sich unsere schleswig-holsteinischen Empfindungen immer dankbar zusammenfanden und nie erlöschen werden. Seine Bedeutung für seine Heimat, seine Landsleute, für die Wissenschaft und deutsche Musik, für sein Königshaus wird nicht vergessen werden. Was er für seine Familie war, ist allbekannt. Sein Verlust ein großer Schmerz. Gottes Gnade ließ Ihnen den teuren Vater über 90 Jahre, er tröste Sie und die Ihren jetzt in Ihrem tiefen Schmerz. Wilhelm I. R."

Ein Schauspiel von Gustav Frenssen wird, wie uns ein Bekannter der Dichters mitteilt, voraussichtlich noch in diesem Jahr in Berlin zur Aufführung kommen. Das Werk hat den Titel „Sönke Erichsen" und entnimmt die Gestalt des Trägers der Handlung aus Frenssens erster dramatischer Dichtung „Das Heimatsfest", die im Sommer 1903 zum dreihundertjährigen Stadtjubiläum von Husum gespielt wurde. — Im „Heimatsfest" wird den braven Leuten im heilen Rock, die den Festtag fröhlich begehen, der Deserteur von 1870, Sönke Erichsen, gegenübergestellt, den Gewissensbisse aus seiner Zuflucht jenseits des Weltmeers zum Fest in die Heimat zurücktreiben. Diesen tragischen Charakter hat Frenssen zum Mittelpunkt seiner neuen Dichtung gemacht, die in Prosa geschrieben ist.

Erreichung des Südpols?

London, 7. März. Das Abendblatt „The Star" verbreitet das Gerücht, daß die englische Südpolarunternehmung den Südpol erreicht habe. Bisher liegt noch keine Bestätigung dieser Nachricht vor.

London, 7. März. Nach einer Meldung des „Daily Expreß" aus Wellington (Neu Seeland) erklärte der Südpolarforscher Amundsen, daß Kapitän Scott den Südpolar erreicht habe.

Aus Christianie wird dagegen gemeldet: „Social-Demokraten" teilt in seiner heutigen Ausgabe mit, daß ein Privatmann in Christiania von der Fram-Expedition ein Telegramm erhalten habe, wonach Amundsen den Südpol erreicht habe. Der Empfänger des Telegramms behauptet, daß das Telegramm vollständig zuverlässig sei.

Von der Expedition Amunzen.

Christiania, 8. März. Das erste Telegramm von Amunzen traf gestern abend 6 Uhr bei seinem Bruder hier ein. Amunzen hat einen Vertrag mit dem „Daily Chronicle" in London und zwei hiesigen Blättern abgeschlossen, wonach er die ersten Nachrichten über den Erfolg seiner Expedition bringen soll. Der Bruder Amunzens wurde noch am späten Abend vom König in Audienz empfangen. Nachdem der König Stillschweigen zugesagt hatte, erhielt er von dem Inhalt der Depesche Amunzens Kenntnis. Der ausführliche Bericht über die Expedition wird für heute erwartet. Man nimmt bestimmt an, daß die Expedition Amunzens am Südpol gewesen ist. Solange nicht der ausführliche Bericht abgegangen ist, darf kein Mitglied des Expeditionsschiff verlassen. Man sieht hier mit großer Spannung den zu erwartenden Nachrichten entgegen.

Literarisches.

Zur Einführung in die Angestellten-Versicherung ist nun auch bei **Stephan Geibel Verlag, Altenburg S.-A.** soeben eine **Ausgabe des Angestelltenversicherungsgesetzes** erschienen, die allen Beteiligten besonders gute Dienste leisten wird. Diese 138 Seiten umfassende, verhältnismäßig billige Ausgabe (biegsam kartoniert und beschnitten 90 Pfg., dauerhaft in Leinen gebunden 1,20 ℳ pro Exemplar, in einer größeren Anzahl von Exemplaren zu bedeutend billigeren Preisen) zeichnet sich vor anderen Ausgaben durch ihre besonders gute Ausstattung, sowie durch eine 55 Seiten füllende gemeinverständliche Darstellung des neuen Rechtes aus, die aus der Feder des als Autorität auf dem Gebiete der Sozialversicherung bekannten Geheimrates Düttmann, Oldenburg, stammt.

Das neue Versicherungsgesetz für Angestellte vom 20. Dez. 1911. Gesetzverlag L. Schwarz & Comp., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 80. Taschenformat. Preis broschiert ℳ 1,10, gebunden ℳ 1,35.

Deutsche Fahrrad-Börse

Alter Markt 6.

Fahrräder, Zubehörteile, Pneumatiks,

:: Sprechmaschinen, Schallplatten. ::

Grösstes Geschäft am Platze.

Albumblätter.

Wir berechnen gewöhnlich am Glück der Anderen die Größe unseres eigenen Unglücks. Wer aber so weise ist, am fremden Unglück das eigene Glück zu messen, der wird erstaunen, welch ein hohes Maß von guten Gaben ihm der allmächtige Schöpfer verlieh. A. v. Loy.

Zum Pflugeisen.

Roman von M. Prigge-Brook.

(25. Fortsetzung.)

„Frei nicht, aber Zimmer genug", beruhigte er sie. „Der ganze Oberstock steht seit vierzig oder fünfzig Jahren leer. Das heißt, niemand wohnt in den großen Zimmern, die noch mit Urväterhausrat angefüllt sind".

„Welche Verschwendung!" eiferte Mary, die nur großstädtische Einrichtungen kannte. „Weshalb um Himmelswillen vermietet ihr nicht?"

Doktor Heinz lachte über das ganze Gesicht. Er fand den Einfall seiner kleinen Frau köstlich und nahm sich vor, ihn Rosemarie zu erzählen.

Es schien, als stecke eine Kaufmannsseele in Mary, sie gab ihm schon verschiedene Beweise ihres praktischen Sinnes.

„Rosemarie wird denken, daß das den jungen Sebalds zugute kommt, die noch uns kommen." Er fand den Gedanken beglückend.

Doch schon hielt der Zug. Sie waren am Ziel.

„Alles aussteigen!" rief der Schaffner und riß die Türen auf.

Doktor Heinz raffte das Handgepäck zusammen, half seiner Frau aus dem Abteil und fand erst Zeit, sich über Rosemaries Fehlen zu verwundern, als Peter Jansen schon vor ihm stand.

„Grüß' Gott, junger Herr, und viel Glück! Viel Glück! Viel Glück auch, schöne, junge Frau!"

Mit dem Vorrecht alter, treuer Dienstboten erhaschte er Marys Hand und drückte sie. „Nochmals Glück und Segen."

„Dank, Peter, herzlichen Dank! Doch wie steht's zu Hause? Ist meine Schwester krank?"

Der Alte zupfte verlegen seinen Bart.

„Die Fräulein haben viel Arbeit gehabt, erst gestern sind die Handwerker aus dem Haus." Er wandte sich d. Trägern zu, im Innern erfreut, daß ihn der Doktor nicht weiter befragte.

Dem gingen die Handwerker im Kopf herum. Rosemarie hatte sich wiedergefunden und zweifellos große Vorbereitungen zu seinem Empfang gemacht, wenn sie dazu fremde Hilfe benötigte.

Das warme Gefühl für die Schwester, durch ihren Widerstand zeitweilig zurückgedrängt, lebte in des Doktors Herzen auf und machte es weit und geneigt, zu vergeben. Erwartungsvoll nahm er im Wagen neben Mary Platz und trieb den Alten zur Eile.

Der Abend dämmerte. Die Laternen des Marktes versandten ihr blasses Licht. In ihrem Schein präsentierte sich der mächtige Bau des alten Hauses gewaltig und groß. Die Linden vor der Tür bewegten grüßend ihre Zweige, durch deren Aeste konnte man den Beischlag sehen, hinter dessen schmiedeeisernem Gitter rotblühende Geranien nickten.

„Wie schön!" rief Mary unwillkürlich begeistert. „Dein Pflugeisen gleicht einem Königsschloß."

Das war ein stolzes Wort, das zu anderer Zeit den Erben der Sebalds entzückt hätte. Im jetzigen Moment berührte es ihn kaum.

Er saß im Fond zurückgelehnt und starrte auf die Luke unter dem Giebel, aus der bei festlichen Gelegenheiten die Fahne flatterte. Heute nickte nur das eiserne Pflugeisen herab. Auch Kränze und Girlanden fehlten, es fehlten die Angestellten auf dem Beischlag, im Erdgeschoß brannte kein Licht.

Wie alle Abende, waren die Läden geschlossen, und nur die Flurlampe erhellte den riesigen Raum.

Peter hielt vor der Rampe. Heinz' Lippen preßten sich zusammen. Er hörte, wie der Alte nach Kutscherart dreimal mit seiner Peitsche knallte, berechnete mit Herzklopfen die ihm unendlich lange vorkommende Zeit, bis sich endlich die Haustür öffnete und Karl vor dem Wagenschlag erschien.

„Grüß Gott, Herr Doktor! Grüß Gott, gnädige Frau! Willkommen im Pflugeisen!" schnarrte der Gesell.

Willkommen im Pflugeisen!" wiederholte Heinz Sebald in dunklem Ton, indem er seine junge Frau aus dem Wagen hob.

„Wo sind die Damen, Karl?"

Ehe dieser die heikle Frage beantworten konnte, öffnete sich zum zweiten Male die Tür. Ein junges Mädchen trat über die Schwelle.

„Heinz lieber Heinz!"

Alles vergessend, schlang Erna ihre Arme um des Doktors Hals.

Er war beglückt und zugleich betroffen, zog ihren Arm durch den seinen und führte sie die Stufen hinab zu seiner Frau, die verwirrt und betreten stehen blieb.

„Hier bringe ich dir meine Pflegeschwester, liebstes Kind. Ich habe dir von Erna erzählt. Gebt euch die Hand und haltet Freundschaft."

Mary sank ihr an den Hals.

„Habe mich ein bißchen lieb," bat sie so leise, daß selbst ihr Mann ihre Worte nicht verstand. „Ich habe niemand als ihn in der Welt!"

Der Blick heißer Liebe, der ihren Mann streifte, beglückte und schmerzte Erna zugleich. Sie verwand jedoch tapfer ihre Erregung, ergriff Marys Hand und führte sie über die Schwelle ins Haus.

Heinz schritt mit seinem finsteren Gesicht hinter ihnen. Daß Rosemarie seiner Frau nicht einmal an der Schwelle entgegentrat, ließ ihn Böses ahnen. Sie hatte ihre Abneigung nicht besiegt.

Oben an der Eingangstür hing ein bescheidenes Plakat, von einer Girlande eingerahmt. In roten Lettern stand zu lesen: „Gott segne meinen Einzug, junges Paar!"

Die Worte wie das Schild waren einfach, doch sie erfreuten des Doktors Herz. Sein fragender Blick heftete sich auf Erna.

„Von Monika!" sagte sie beschämt. Sie ärgerte sich, daß sie nicht größeren Mut gezeigt und der Tante Verbot ungeachtet, das Haus bekränzen ließ.

Die Vorsaaltür stand offen. In ihrem Rahmen erschien der alten Monika behäbige Gestalt. Sie knixte verschämt und feierlich vor ihrer neuen Herrin und zog Heinz' Hand an ihre Lippen. Heftig entriß er sie ihr.

„Monika, alte, treue Seele, bist du toll? Komm, gib meiner Frau 'nen Kuß. Sie kennt dich schon und weiß, daß du den kleinen Heinz gründlich mit er- und verzogen hast. Und schönen Dank auch für deinen Willkomm an der Tür. Er ist der Einzige, wie ich sehe."

Das letzte hatte er lauter gesprochen, als nötig. Zu vieren standen sie vor der Wohnzimmertür, aus der den Bruder im nächsten Moment die Schwester erwartete.

Umständlich zögerte er im Flur, nahm seiner Frau das leichte Seidentuch von der Schulter und richtete sich merklich zur Abwehr. Der Empfang verstimmte ihn tief.

Erna, die ihn erriet, öffnete entschlossen die Tür. „Mit Gott" flüsterte sie der jungen Frau zu, deren Liebreiz ihr Herz im Sturm gewonnen. An Heinz vorbei führte sie sie an den Hausfrauenplatz im Sofa hinter dem hübsch gedeckten Tisch.

Die Lampen brannten. In hohen Gläsern dufteten köstliche Rosen, süßer Duft erfüllte das Zimmer. Auf dem Tisch summte der Teekessel über der Spiritusflamme, das beste Silber, das feinste Porzellan prangte auf blütenweißem Damast.

Mary stieß einen kleinen Freudenschrei aus. „O Heinz, sieh, das ist wie im Nürnberger Museum. So alt, so schön habe ich mir dein Pflugeisen nicht vorgestellt."

„Wo ist meine Schwester?" fragte seine tiefe Stimme in der Nähe der Tür.

Erna nahm ihren Mut zusammen. „Tante fühlt sich nicht wohl, sie hat sich legen müssen, doch hofft sie morgen wohl zu sein und euch bei sich zu sehen."

„Bei sich?" fragte Heinz, dem plötzlich das Fehlen einiger Gegenstände auffiel. „Was soll das heißen?"

„Tante meinte, ihr brauchtet den Platz hier unten allein. Sie hat den Oberstock herrichten lassen, seit vorgestern wohnen wir oben."

Wer, wer? Du, Tante Lu, Monika und die Mädchen? O, ich verstehe!"

Verstört sank Heinz in einen Stuhl. Er starrte zur Erde. Er tat Erna unsäglich leid.

„Fasse dich, Heinz," bat sie leise, „denke, es ist besser so!" —

„Du hast recht. Es wird besser sein, aber es tut weh. Sag meiner Schwester, daß ihre Ueberraschung gelungen sei. Ich hätte eher an den Einsturz des Pflugeisens gedacht, ehe ich Rosemarie zugetraut, daß sie mich verlassen könnte."

„Nimm's nicht so schwer", versuchte das Mädchen zu trösten. „Tante ist es selbst nicht recht. Sie hat sich in die Idee verrannt daß du sie ausgewiesen, dagegen kommen wir nicht an, du kennst Mu. Man muß ihr Zeit lassen."

„Ist sie wirklich krank?" fragte Heinz dringlich.

„Sie leidet, Heinz, du mußt Nachsicht haben. Du bist ihr gegenüber im Vorteil. Sie hat dich gehabt und glaubt dich verloren. Du hast deine süße Frau, ich denke, du mußt glücklich sein", schloß Erna leise.

„Gutes Kind!"

(Fortsetzung folgt.)

Das Drama von Khanpur.

Nicht weit von Delhi, der heiligen Stadt, die König Georg V. von England kürzlich, während seines Aufenthaltes in Indien, wieder zur Hauptstadt der größten Kolonie seines Reiches gemacht hat, liegt am südlichen Ufer des Ganges, Khanpur, jetzt, mit fast 200 000 Einwohnern, einer der Mittelpunkte indischen Handels. Noch heutigen Tages hört niemand in England den Namen dieser Stadt nennen, ohne sich mit Zorn und Schmerz daran zu erinnern, das Khanpur einst, während des Sepoy-Aufstandes des Jahres 1857, der Schauplatz der blutigsten Greuel war. Nicht weniger als eintausend brave englische Soldaten, wehrlose Frauen und unschuldige Kinder wurden in Khanpur, als Opfer des Verrates und der Tücke, mit beispielloser Grausamkeit hingemordet. Eine Gedächtniskirche und eine Reihe von Denkmalen hält das Andenken an jene Schreckenstage wach, von denen die Gräfin de Courson im letzten, soeben erschienenen Hefte der Pariser Zeitschrift „La Revue hebdomadaire" an der Hand der Forschungen des englischen Historikers Sir George Trevelyan ein sehr lebendiges Bild entwirft.

Als die Inder sich gegen die englische Herrschaft erhoben, galt Khanpur für einen der wichtigsten militärischen Stützpunkte Indiens. Aber von der starken Besatzung waren nur dreihundert Soldaten und Offiziere Engländer, die übrigen Eingeborene. Die Zivilbeamten, einige Kaufleute, die Frauen und Kinder miteingerechnet, befanden sich in Khanpur, dessen Bevölkerung man auf 60 000 Köpfe schätzte, eintausend Europäer. Sie bewohnten ein Stadtviertel für sich, das zwei katholische Kirchen, ein Theater, einen Klub, ein Festhaus und eine kleine Rennbahn, kurz alles besaß, was Engländer brauchen, um sich in der Fremde heimisch zu fühlen. Gleichförmig und langsam zogen die Tage vorüber, nichts deutete darauf hin, daß das friedliche Einvernehmen zu den Eingeborenen getrübt werden könnte. Reger geselliger Verkehr wurde von den Offizieren und ihren Frauen mit dem Maharadscha von Bithur, dessen Palast sich etwa fünfzehn Kilometer von Khanpur befand, unterhalten. Seereek Dhundu Punth war nur ein angenommener Sohn des letzten echten Maharadscha von Bithur, den England unterworfen und mit einer sehr ansehnlichen Jahresrente abgefunden hate. Als sein Adoptivvater im Jahre 1851 starb, hatte Seereek Dhundu Punth, der sich den Namen Nana Sahib beilegte und unter ihm zu schmachvoller Berühmtheit gelangt ist, vergeblich von der englischen Regierung die Weiterzahlung der Jahresrente gefordert. Sie schlug sie ihm ab, weil sie wußte, daß er ungeheure Schätze besaß und seinen Reichtum auf meist recht zweifelhafte Weise fortwährend vermehrte. Er umgab sich mit echt orientalischem Luxus und empfing in seinem mit feenhafter Pracht ausgestatteten Palast die Engländer und ihre Damen auf das gastfreieste, stellte ihnen seine Pferde und Wagen zur Verfügung, schenkte ihnen kostbare Shawls und wertvolle Schmuckstücke. Man nahm seine Freundlichkeiten an, verachtete ihn aber im Grunde. Und niemand erriet, daß Nana Sahib hinter lächelndem Antlitze den glühendsten Haß gegen die Eroberer verbarg.

Der Frühling des Jahres 1857 war gekommen und verspätet und unbestimmt drangen nach Khanpur, das nur durch unvollkommene Wege und schnell eintrocknende Flüsse erreichbar war, Gerüchte von den Meutereien, die sich in Meerut und dann auch in Delhi vollzogen hatten. Unglücklicherweise stand an der Spitze der Besatzung ein bereits 75jähriger Greis, der General Sir Hugh Wheeler, ein tapferer Soldat, der fast seine ganze Dienstzeit in Indien verbracht hatte und ein blindes Vertrauen in die eingeborenen Soldaten, die Sepoys, setzte. Als die ersten Anzeichen verrieten, daß auch in Khanpur mit dem Ausbruch von Unruhen gerechnet werden mußte, und Nana Sahib eine zweideutige Haltung anzunehmen begann, konnte Sir Hugh Wheeler sich zu keiner entscheidenden Maßregel aufraffen. Statt eine Verstärkung seiner schwachen Macht zu erbitten, statt die eingeborenen Truppen zu entwaffnen, die Frauen und die Kinder fortzuschaffen, ließ er er außerhalb der Stadt ein befestigtes, mit einem Erdwall umgebenes Lager anlegen. Ende Mai 1857 ging der letzte Depeschenbote von Khanpur nach England ab. Die Nachrichten, die er den Angehörigen der Eingeschlossenen überbrachte, atmeten bereits die Ahnung des Schicksals, das sie erwartete. Wie furchtbar es sein sollte, das freilich konnte ihre Phantasie sich nicht ausmalen. Am 4. Juni schritten die Sepoys zu offener Rebellion. Das Lager wurde schleunigst bezogen, auf der Zitadelle der Stadt wehte die grüne Fahne des Propheten und der Maharadscha forderte alle Gläubigen auf, sich unter das heilige Banner zum Kampfe gegen die Ungläubigen zu vereinigen. Und so mußten 500 Frauen, junge Mädchen und Kinder, die meisten an Wohlstand und Behaglichkeit gewöhnt, sich in den engen Gebäuden des Lagers zusammendrängen, gegen das sich nun die Wut der Empörer richtete. Aus Kanonen und Flinten überschütteten sie die kleine Schar mit einem Hagel von Geschossen. Bald hielt keine Tür, kein Fenster mehr stand, und die Zahl der Toten steigerte sich von Tag zu Tag. Die Leichen mußten nachts bei Lebensgefahr in einen Brunnen außerhalb des Lagers gesenkt werden. Die Ueberlebenden schlossen sich immer dichter zusammen und führten schließlich in Schmutz und Lumpen, kaum noch mit Wasser und Lebensmitteln versehen, ein unbeschreibliches Dasein: Dennoch wurde jeder Angriff tapfer zurückgeschlagen.

Da verfiel Nana Sahib auf ein anderes, auf ein teuflisches Mittel, um die verabscheuten Feinde in seine Gewalt zu bringen. Er bot ihnen durch Unterhändler freien Abzug zu Schiff auf dem Ganges an, wenn sie ihre Waffen auslieferten. Nach langem Zögern ließ sich Sir Hugh Wheeler, namentlich mit Rücksicht auf die furchtbare Lage der Frauen und Kinder, zur Annahme des Vorschlags bewegen. Am 27. Juni 1857 verließ der traurige Zug das Lager. Alle Männer waren verwundet oder krank, viele von ihnen mußten getragen werden, und den Frauen und Kindern sah man die Spuren der ausgestandenen Leiden nur allzu deutlich an.

Für Sir Hugh Wheeler hatte der arglistige Maharadscha seine vergoldete Galakarosse geschickt, in welcher der alte General mit seiner Frau und seinen Töchtern Platz nahm. So ging es der kleinen Bucht zu, wo die mit Strohdächern bedeckten Boote bereit lagen. Zu beiden Seiten des Weges standen Sepoys. Der Befehlshaber der Leibwache des Maharadscha hatte sie hinter jeden Baum, hinter jeden Strauch verteilt und einige Geschütze aufgestellt, die ihre Mündungen nach der Bucht richteten. Kaum war der Zug dort angelangt, so schlossen sich auf ein von dem Befehlshaber gegebenes Zeichen die Sepoys so dicht zusammen, daß sie den Engländern den Rückweg abschnitten. Auf ein zweites Zeichen flammten plötzlich die Strohdächer der Boote lichterloh auf und wurde von allen Seiten auf die Flüchtlinge ein rasendes Schnellfeuer eröffnet, unbeschreibliche Verwirrung und Bestürzung anrichtend. Wer sich durch Schwimmen zu retten versuchte, wurde durch eine sichere Kugel getötet, einige Boote gingen unter und eine wilde Metzelei begann, bis Nana Sahib befahl, die Frauen zu schonen und in ein Haus neben seinem Palast zu bringen. Es waren 125 Frauen, die, triefend von Wasser und Blut, dort in fürchterlicher Enge eingepfercht wurden; die wenigen noch lebenden Männer ließ Nana Sahib erschießen. Ueber das Los, das er den Frauen bereiten wollte, war er sich wohl selbst noch nicht klar. Dann aber erhielt er die Meldung, daß der General Havelock im Anmarsch sei, um die Gefangenen zu befreien, und nun beschloß er deren Tod. Und da sich unter den Sepoys ein Umschwung der Stimmung geltend machte und die eigenen Frauen des Maharadscha drohten, sich aus dem Fenster zu stürzen, wenn ihren weißen Geschlechtsgenossinnen ein Leid geschähe, wählte er fünf entschlossene Mordgesellen, zwei Hindu-Bauern, zwei Schlächter und einen Mann seiner Leibwache, zu dem grausigen Werke. Mit scharfen Säbeln bewaffnet, begaben sie sich in das Haus der Gefangenen und schlossen die Türen sorgfältig hinter sich ab. Und bald ertönte von drinnen entsetzliches Todesgeschrei, Wimmern und Klagen, das auch noch nicht ganz verstummte, nachdem die fünf Unholde das Haus wieder verlassen hatten. Ein tiefer Brunnen nahm die Toten auf. Aber einige der Frauen sollen nur schwer verwundet in ihn gestürzt worden sein, und ein paar kleine blonde Knaben, die davonlaufen wollten, warf man ebenfalls hinein, ohne ihnen zuvor den Gnadenstoß zu versetzen.

Endlich erreichte General Havelock im Eilmarsch die Stadt. Er traf keinen einzigen Engländer mehr lebend an. Nur einige tragisch-rührende Spuren ihrer Qualen und ihres Sterbens fanden sich, eine Bibel, einige kurze schriftliche Aufzeichnungen und etwas Kinderspielzeug. Nana Sahib hatte sich einem Strafgerichte durch die Flucht entzogen. Von den eintausend Europäern waren nur drei, wie durch ein Wunder, nach beschwerlichsten Irrfahrten durch die Dschungeln entkommen, um draußen von den Schrecken des Dramas von Khanpur zu berichten.

K. D.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Ehrendoktor von Abercron. Dem ersten Vorsitzenden des Niederrheinischen Vereins für Luftschiffahrt, Major von Abercron, ist, wie der Düsseldorfer Generalanzeiger meldet, von der philosophischen Fakultät in Marburg der Titel eines Ehrendoktors verliehen worden in anbetracht seiner Verdienste um die wissenschaftliche Ausnutzung der Freiballonfahrt und um die Untersuchung über die Bildung von Schneekristallen in den Wolken.

Patengeschenk für das Linienschiff „Helgoland". Nachdem das Linienschiff „Helgoland" in den Frontdienst eingetreten ist, hat der Gemeindevorstand der Insel Helgoland für die Kommandantenmesse ein großes Oelbild des schönen Eilandes von Marinemaler Kirchner geschenkt. Bereits früher hatte die Gemeinde für die Offiziersmesse ebenfalls ein Gemälde von der Hand des Malers Schnars-Alquist gestiftet.

Schwere Explosionsfälle. In den Linoleumwerken Rixdorf-Eberswalde in Heegermühle fing beim Probieren einer neuen Mischung der Oelkessel Feuer und explodierte. Fünf Arbeiter wurden tödlich, fünf sehr schwer und eine Anzahl leicht verletzt. — Auf der Hütte „Phönix" in Duisburg-Ruhrort erfolgte eine Kesselexplosion. Acht Arbeiter wurden schwer verbrannt.

Die Irrlehren eines russischen Mönches gelangten gestern vor dem Forum des höchsten geistlichen Gerichtes in Petersburg, dem Synod, zur Erörterung. Angeklagt war der Hieromonach Innocenz aus dem Kloster Balta in Bessarabien. Der Mönch hatte durch seine Irrlehren so auf seine Hörer eingewirkt, daß diese irrsinnig wurden. Darunter befanden sich namentlich viele Pilger, die dann in ihre Dörfer zurückkehrten und dort die Irrlehren weiterverbreiteten. So kam es, daß in den Gouvernements Bessarabien, Podolien und Cherson die Bewohner ganzer Dörfer geisteskrank wurden. Schließlich griff die weltliche Behörde ein und erstattete Anzeige gegen den Mönch. Das Gericht verurteilte ihn gestern zur Verbannung nach dem einsamen Morumkloster im Gouvernement Olonez, wo er unter die Aufsicht des Priors gestellt werden soll, bis er seine Irrlehren widerruft.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Der Frühling kommt mit Brausen!" Längst ist die Regel aufgestellt: — Der Frühling kommt mit Brausen — nun stürmt und braust es in der Welt — fast möcht es einem grausen — es stürmt nicht nur in Flur und Hein, — es greift der Sturm viel tiefer ein — will an Terrain gewinnen — nach außen wie nach innen! — — Es stürmt in allen Lagern jetzt, — und selbst in Parlamenten — im Reichstag werden neu ersetzt — die Notstands-Präsidenten. — Doch unfreiwill'ge Pausen hat — das Parlament zu Rudolstadt — man sieht an solchen Pausen, — der Frühling kommt mit Brausen! — — Der Frühling sprengt mit starker Hand, — des Winters feste Ketten — er stärkte auch im Engel-Land — den Mut der Suffragetten, — sie wollen keine Engel sein, — sie werfen lieber Fenster ein, — es braust auf Markt und Gassen: — Weh, wenn sie losgelassen! — — In England herrscht viel Kampfesmut — nicht nur in Wortgefechten, — es tobt der Streik, die Arbeit ruht — in allen Kohlenschächten. — Der Sturm brach los, das Unheil droht, — das reiche England kommt in Not, — und es erfährt mit Grausen: — Der Frühling kommt mit Brausen! — — Allüberall mit Streik man droht — es streiken selbst die Schneider, — ein warmer Frühling tut sehr not — da braucht man wen'ger Kleider. — Weil sich im Frühling alles regt — sind diese Tage sehr bewegt — doch bleibt die Lohnbewegung — die wirkungsvollste Regung! — — Es muß die unvollkomm'ne Welt — sich hier u. da erläutern, — doch böse ist's mit ihr bestellt, — wo selbst Soldaten meutern. — In China, dem „modernen" Staat — sind jetzt die Truppen rabiat, — sie sollen schlimm dort hausen, — das ist kein Frühlingsbrausen! — — Ob draußen auch die Knospe schwoll, — ob sonnig lacht der Morgen, — die Welt ist noch der Leiden voll — und überreich an Sorgen! — Noch immer fördern Rassenkampf — und Klassenkampf den Massenkampf — trotzdem soll mit Vertrauen — man in die Zukunft schauen! — So braust und wogt es rings umher — und ohne Zwischenpausen — und Stürme bieten die Gewähr: — Der Frühling kommt mit Brausen! — Doch hofft die Welt von Tag zu Tag, daß sich das Brausen legen mag — und daß als Lenz-Begleiter — der Frieden kommt!

Ernst Heiter.

Aus den Nachbargebieten.

Münster, 7. März. Der **Haushalt der westfälischen Landwirtschaftskammer** für das Jahr 1912 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 962 400 ℳ ab. Von den Ausgaben sind u. a. bestimmt für wissenschaftliche und Lehrzwecke 299 470 ℳ, Veterinärwesen 42 300 ℳ, Förderung der Viehzucht 267 650 ℳ, Förderung der Fischerei 8600 ℳ, Förderung der Waldkultur 20 100 ℳ, Förderung des Vereinswesens und der Landeskultur im allgemeinen 150 975 ℳ.

Elberfeld, 7. März. Der **Detaillistenverband von Rheinland und Westfalen** hielt heute hier unter dem Vorsitz des Kommerzienrats Wahl (Barmen) seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende führte u. a. aus, daß dem Verband zurzeit 50 Ortsgruppen mit 3500 Mitgliedern angehören. Das Geschäft sei gut gewesen. Der unlautere Geschäftsverkehr, namentlich die 95 Pfg.-Wochen müßten energisch weiter bekämpft werden. Namens der Stadt begrüßte Beigeordneter Dr. Hopf die Versammlung. Handelsschuldirektor Dr. Dörr sprach über die Beziehungen zwischen Handelsschule und Detaillistenverband. Nach dem Kassenbericht betrugen die Ausgaben 7400 ℳ, die Einnahmen 7950 ℳ. Das Vermögen des Verbandes beziffert sich auf 17 633 Mark. Der Vorstand wurde wiedergewählt. Es folgte dann ein Vortrag des Kaufmanns Grünebaum über die Ausbildung weiblicher Angestellten.

Herforder Stadt- und Kreis-Nachrichten und Allgemeines.

Herford, 9. März.

— **Sonntagsplauderei.** Der morgige Sonntag ist der Sonntag Okuli. In seiner kirchlichen Bedeutung ist der Okulitag der dritte Fastensonntag, an dem in der katholischen Kirche die Messe gelesen wird, die mit den Worten aus dem 25. Psalm beginnt, die da lauten: „Meine Augen (lateinisch: Okuli mei) sehen stets zu dem Herrn, denn er wird meinen Fuß aus dem Netze ziehen". Mit dem Okulisonntage pflegt die Natur aus ihrer winterlichen Starrheit herauszugehen und sich mit den ersten Anzeichen des nahenden Lenzes festlich zu schmücken. Etwas Bräutliches liegt über der Welt. Himmel und Sonnenlicht haben etwas ungemein Reines, Keusches und Weihevolles. Man sieht mit anderen, verjüngten Augen in die Zukunft, und der Dichter hat recht, der da singt:

„So freundlich strahlt die Welt dir nie,
Als sie dir zeiget Okuli!"

Namentlich dann, wenn der Okulitag, wie das heuer der Fall ist, nicht allzufrüh kommt, wird er zum rechten Frühlingskünder. Und das macht ihn uns allen lieb und wert. Eine warme Freude strahlt von ihm aus und leuchtet in die nächsten Wochen hinein, die noch märzlich-herb vor uns liegen und uns zeitlich von dem Auferstehungsfeste trennen. Schon hängen hier und da Kätzchen an Sträuchern und Bäumen und die Knospen schwellen und glänzen, als könnten sie den lieben Frühling gar nicht mehr erwarten. Unsere alte Mutter Erde will nun wieder zu neuem Leben erwachen. Ja:

Okuli .... Nun geht ein Raunen
Wieder durch den kahlen Wald.
Und des Winters Zorn und Launen
Weichen und vergehen bald.
Mählig spinnt sich um die Hecken
Schon des Frühlings Poesie,
Und die ersten Hälmlein strecken
Scheu die Köpfchen .... Okuli!

Okuli .... Der Sonne Feuer
Glüht nun durch die starre Welt,
Daß am bröckelnden Gemäuer
Grüne Hoffnung Wache hält!
Selbst die Zagsten, die da wähnten,
Daß der Frühling käme nie,
Wandeln jetzt dem Lichtgekrönten
Froh entgegen ... Okuli!

Willkommen deshalb, du Okulisonntag!

— **Gedenktage:** 9. März. 1905 Völlige Niederlage der Russen bei Mukden. 1888 gest. Kaiser Wilhelm I. 1871 Bismarcks Rückkehr aus Frankreich nach Berlin. 1814 Schlacht bei Laon. 1152 Kaiserkrönung Friedrichs I. zu Aachen.

— **Gedenktage:** 10. März. 1911 gest. Prof. Dr. Otto Puchstein, herv. Archäologe. 1910 gest. Dr. Karl Lueger, bek. Bürgermeister von Wien. 1906 großes Grubenunglück in Corrières. 1904 Seegefecht vor Port Arthur. 1813 Stiftung des Eisernen Kreuzes durch König Friedrich Wilhelm III. zu Breslau.

— **Elektrizitätswerk Minden-Ravensberg.** Der Kreisausschuß schreibt in seinem soeben erschienenen Verwaltungsbericht: Wider Erwarten hat die Gesellschaft bereits für ihr erstes Geschäftsjahr 3% Dividende gezahlt, womit im Voranschlage für das abgelaufene Berichtsjahr vorsichtshalber nichts gerechnet war. Da für das nächste Jahr ein gleiches Ergebnis mit Sicherheit zu erwarten ist, erhält der Kreis Herford auf seinen Anteil hinaus 18 450 Mk. Im laufenden Berichtsjahre sind für fernere Erweiterungen in Elverdissen, Holsen, Sundern, Quernheim und Stift Quernheim weitere Einzahlungen des Kreises in Höhe von 38 500 Mk. in Aussicht genommen; ferner hat der Kreis von den Kosten der Erweiterung der Zentrale um eine Maschine von 3000 PS und der in Stift Quernheim geplanten Station zur Verbindung mit dem Leitungsnetze der Hannoverschen Kolonisations- und Moorverwertungsgesellschaft einen Anteil von 135 000 Mk. übernommen. Die Anschlußbewegung und Stromabgabe hat sich weiter zufriedenstellend entwickelt.

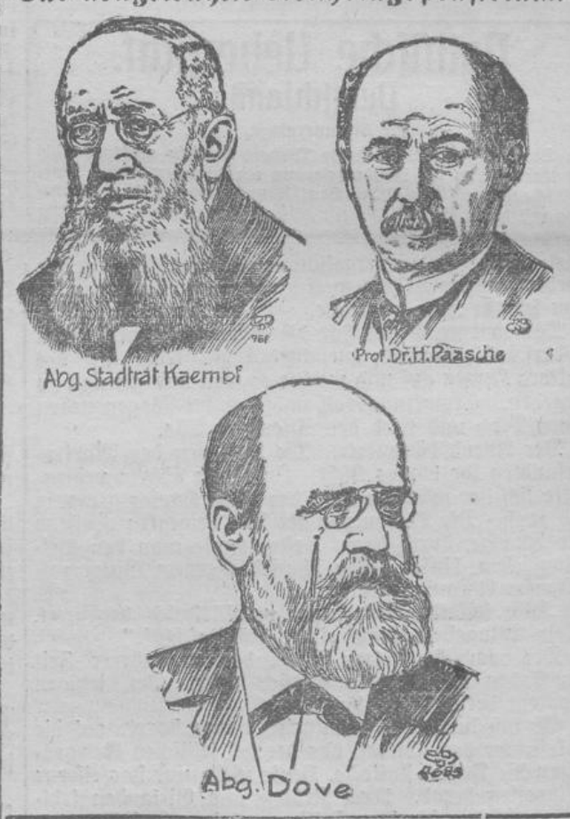
— **Spenge**, 7. März. Während der Impfperiode im Jahre 1911 wurden geimpft in den Gemeinden

Spenge	99	Erst-	86	Wiederimpflinge
Lenzinghausen	30	„	44	„
Hücker und Aschen	34	„	33	„
Wallenbrück	18	„	29	„
Bardüttingdorf	22	„	17	„
Summa	203	Erst-	209	Wiederimpflinge

Erkrankungen, welche auf die Folgen der Impfung zurückzuführen wären, sind nicht vorgekommen.

Weitere Herforder Stadt- und Kreis-Nachrichten im andern Blatte.

Das neugewählte Reichstagspräsidium.



Anhaltische Bauschule Zerbst — Lehrpl. kostenfr. durch die Direkt. — Gleichberecht. mit den Kgl. Preuss. Baugewerkschulen. Vom Verbande Deutscher Baugewerksmeister anerk. **Hoch-, Tiefbau-, Steinmetztechn.** — Beginn des Sommersemesters 10. April. Beginn des Wintersemesters 20. Oktbr.

Korsett-Spezial-Geschäft
A. Strasser & Co.
Herford, Gehrenberg 2 Detmold, Langestr. 26
empfehlen
Konfirmanden-Korsetts
in grosser Auswahl.



Als Spezialität:
Reform- und Gesundheits-Korsetts, Kinderleibchen in porös und uni-Stoffen.
Geradehalter.
Leibbinden in allen Grössen und Weiten stets am Lager.
Gleichzeitig zeigen den Empfang unserer
Frühjahrs-Neuheiten
ganz ergebenst an.

Am Mittwoch, den 13. cr. morgens 10 Uhr sollen in meinem Bureau die zum Konkurse **Gebr. Schreiber** gehörigen **ausgeklagten Forderungen im Betrage von ca. 4500 Mark** meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden. 1392
Der Konkursverwalter: **Otto Cramer.**

Sie fahren gut
wenn Sie zum Putzen Ihres Schuhzeuges nur **Dr. Gentner's Schuhcrème „Nigrin"** verwenden, im Moment haltbaren Hochglanz.
Alleiniger Fabrikant auch des flüssigen Metallputzmittels **„Gentol"**:
Carl Gentner Göppingen.



Sternwollen sind die besten **Strickgarne**
wo nicht zu haben, werden Bezugsquellen genannt von
Sternwoll-Spinnerei :: Altona-Bahrenfeld ::
FABRIK-ZEICHEN



Elektrisierapparate auch leihweise.
Galvanisierapparate einfache zur Selbstbehandlung, sowie ganze Ausrüstungen für Heilanstalten.
Einzelteile. Reparaturen.
Max Görn
Spezialgeschäft elektrischer Apparate
Alter Markt 8.

Jugendliche Arbeiter sofort gesucht. 1333
Ashoff, Ellerbrock & Gehne.

Junge Mädchen welche das Namensticken erlernen wollen, können sich melden Hermannstraße 4 II. Etg.

5 MAGGIs Bouillon-Würfel 20 Pfg.
Nur mit kochendem Wasser übergossen, geben sie augenblicklich delikate Fleischbrühe zu Suppen, Gemüsen, Saucen und Trinkbouillon.
Man verlange stets ausdrücklich **MAGGIs** Bouillon-Würfel und weise andere Marken zurück!
„MAGGIs gute, sparsame Küche".

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten



EIN JONGLEUR!

WIRKT KEINE WUNDER – WOHL ABER »WÄSCHEBALL«, DENN ER REINIGT DIE WÄSCHE SELBSTTÄTIG ÜBER NACHT

Wäscheball

reinigt und bleicht selbsttätig und ist frei von Chlor und Wasserglas.

Wäscheball

schont die Wäsche und verlängert die Gebrauchsdauer! Macht Waschmaschine, Waschbrett, Seife, Bläue und Rasenbleiche überflüssig.

Ueberall zu haben.

Chemische Fabrik Buer G. m. b. H.
Buer.

Generalvertreter: **Carl Beuss,**
Herford, Telephon 610.

Schützenhof, Herford.

Mittwoch, 13. März, abends 8½ Uhr pünktlich:

I. Volks-Sinfonie-Konzert

unter Leitung des Herrn Friedrich Quest.

Orchester: Die bedeutend verstärkte städt. Kapelle unter freundlicher Mitwirkung hiesiger geschätzter Musikfreunde.

Solist: Hans Bassermann vom Philharmonischen Orchester-Berlin (Violine).

Progamm:

I. Teil:

Haydn: Symphonie Nr. 2
Adagio-Allegro — Andante — Menuetto (Allegro) — Allegro spiritoso.

Mozart: Violin-Konzert Nr. 5 A-Dur mit Begleitung des Orchesters. Allegro aperto — Adagio — Tempo di Menuetto.

Bach: Chaconne Violin-Solo.

II. Teil:

Beethoven: Ouvertüre zu Goethes Trauerspiel Egmont.
Pugnani-Kreisler: Praeludium und Allegro.
Beethoven: Menuetto.
Padre Martini-Kreisler: Andantino. (Violin-Soli mit Klavierbegleitung).
Francoeur-Kreisler: Rigaudon.
Weber-Berlioz: Aufforderung zum Tanz.

Flügel: Steinway u. Sons-Newyork aus der Niederlage Th. Mann & Co., Bielefeld.

Karten à 1,35 M. (numeriert) 0,80 M. (nichtnumeriert) inkl. Steuer. Schülerkarten 0,50 M. sind in der Buchhandlung des Herrn Menckhoff und an der Abendkasse zu haben. 1343



Kaufmännische Fachschule
Bielefeld.

Anmeldungen zu den am **10. April** beginnenden neuen

Handelskursen für Damen u. Herren

werden baldigst erbeten. In den letzten Monaten wurden wieder erheblich mehr Kontorstellen bei mir angemeldet als ich besetzen konnte.

Zwei eigene Schulhäuser. 40 Schreib- u. Rechenmaschinen. — Illustrierte Prospekte gratis und franko. —

Franz Kohlhase, gerichtl. beeid. Bücherrevisor.

Arndtstraße 11a. — Fernsprecher 751.

Malkönigin

allerfeinste und vollragendste Maierbse,

sowie sämtliche

Garten-, Feld-, Gras- und Blumensämereien

in neuer keimfähiger und sortenechter Ware

eingetroffen bei

Heinrich Nolting

Rennstrasse.

Voranzeige!

Die Victoria-Lichtspiele

Radewigerstr. 24. Dir. K. Haase

bringen von Dienstag bis Freitag zu dem vollständigen Wochen-Programm:

Wieder eine ganz andersartige hochinteressante Neuheit!

Aus den Tagen der 6 Stämme

das **grösste** und **spannendste** aller bis jetzt erschienenen **Indianer-Dramen.** Spieldauer ¾ Stunden.

Rheinperle SOLO

Margarine, die Elitemarken der Branche, ersetzen

Feinste Butter

Holl. Marg. Werke Jurgens & Prinzen G.m.b.H. Goch, Rhld.

Auszeichnungen:
1910
Brüssel: 3 Grands Prix.
Wien: Staats-Ehren-Diplom.
Buenos Aires: 3 Grands Prix.
Sta. Maria (Brasilien): 2 Grands Prix.

HEINRICH LANZ MANNHEIM

Auszeichnungen:
1911
Turin: 3 Grands Prix.
Budapest: Gold. Staatsmedaille.
Dresden: Große Gold. Medaille.
Crefeld: 2 Goldene Medaillen.

VENTIL-LOKOMOBILEN

mit Leistungen bis 1000 PS.

Für Heißdampf bestgeeignetste Betriebsmaschine.

Filiale **KÖLN:** Stollwerkhaus.

Vorteilhaftes Angebot für Konfirmanden

Wir geben bis Ostern

10 Prozent Rabatt

auf

Kragen, Manschetten, Kravatten, Vorhemden, Hosenträger, Taschentücher, weisse Unterröcke, Handschuhe und Untertaillen.

Kragen, moderne Fassons, Stück 45 Pfg.
Schwarze Kravatten Stück von 25 Pfg. an.

16

E. & M. Becher

Bäckerstr. 22. **HERFORD** Bäckerstr. 22.

Ohlendorff's Peru-Guano

„Füllhornmarke"

hat sich als **Kopfdünger** vorzüglich bewährt.



Steffen's Seifenpulver

Marke „WITTEKIND"

macht schnell schneeweisse Wäsche ohne die Stoffe anzugreifen

---

Bekanntmachung.

Am Montag, d. 18. und Dienstag, d. 19. März d. J. finden von 8 bis 11 Uhr vormittags auf dem ehemaligen Militär-Schießstande in der Sugepanne im Walde des Stuckenberges (Gemeinde Schwarzenmoor) Schießübungen mit scharfer Munition statt.

Vor dem Betreten des in Frage kommenden Geländes, welches mit Warnungstafeln und roten Flaggen abgesteckt ist, wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr dringend gewarnt.

Den Weisungen der aufgestellten Sicherheitsbeamten ist unbedingt Folge zu leisten.

Königliches Zellengefängnis Herford.

Die besten Betten

liefere unbedingt ich, denn das 1½-schläfr. Ober-, Unterb. u. 2 Kissen aus Ia echtrot dicht Daunenköper mit 18 Pfd. Halbdaunen kostet bei mir nur Mk. 25,50 mit noch zarteren Federn Mk. 29½, 2-schläfr. oder mit Daunendecke Mk. 5.00 mehr. Nicht gefall. Geld zurück. Liste mit glänzend. Dankschr. frei.
Bettenfabrik Herm. Eberle, Kassel.

Junges Mädchen

zur Erlernung der Damenschneiderei per sofort gesucht. Näheres **Rennfor 4** II. Etage.

Millionen gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen"

6050 not. begl. Zeugnisse von Aerzten u. Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Aeußerst bekömmliche und wohlschmeckende Bonbons. Paket 25 Pf., Dose 50 Pfg. zu haben bei: **Carl Meves** in Herford, **Herm. Gieseler** in Herford, **Chr. Rückemann** in Herford, Steinstr. 28, **C. Seemann,** Apotheke, in Hiddenhausen, **Wilh. Mosel** in Löhne.

Jungen und Mädchen

welche zu Ostern aus der Schule entlassen werden, stellen wir zur Erlernung der Weberei bezw. Spulerei bei sofort. Vergütung ein

Kuemeyer & Co.

Buntweberei, Goebenstraße 31.

Auswärtige Beamtentochter wünscht per sofort in Herford Aufnahme in besserem Haushalt zwecks 1381

Erlernung des Kochens.

Genaue schriftl. Off. erb. unter **G. B.** an die Exp. d. Bl.

Mädchen

für leichte Arbeiten in der Zuschneiderei zum baldigen Eintritt gegen hohen Lohn gesucht.

J. Elsbach & Co. A. G.



Mit meinem neuesten Sauerstoff-Seifenpulver

„Alraun"

erhält man nach halbstündigem Kochen, ohne Mühe und Arbeit, blendend weiße Wäsche. Es ist garantiert frei von Bestandteilen, die die Wäsche angreifen und ersetzt vollkommen die Rasenbleiche.

Zu haben in den meisten Detail-Geschäften. 2458

Preis per ½ Pfund-Paket 25 Pfg.

H. Steffen, Seifenfabrik, Herford.

Verband der Deutschen Buchdrucker
Ortsverein Herford

Sonnabend, d. 9. März, abends 8 Uhr:

8. Stiftungsfest

bestehend in **Konzert, Theater und Ball,** im Lokale des Herrn Fritz Brinkmann (Renntor). Hierzu ladet freundlichst ein

Das Festkomitee.

An unsere werte Kundschaft.

Wir ersuchen unsere werte Kundschaft mit eventl. Frühjahrs-Bestellung schon jetzt an die einzelnen Meister heranzutreten, damit die Ausführung mit Sorgfalt geschehen kann, da erfahrungsgemäß in der eiligen Zeit unsere Mitglieder mit Arbeit überhäuft werden.

Die Schneider-Innung.

M. 5.000.000.—

mündelsichere 4% Hannoversche Provinzialanleihe von 1912

eingeteilt in Stücke von M. 5000.—, M. 2000.—, M. 1000.—, M. 500.—, M. 200.—

mit Zinsgenuss vom 1. April 1912

(verstärkte Tilgung u. Gesamtkündigung vor dem 1. Jan. 1920 ausgeschlossen).

Anmeldungen auf obige am Dienstag, den 12. März d. J. 1361

zum Kurse von 99,85%

zur Zeichnung gelangende Anleihe nehmen wir **provisionsfrei** entgegen.

Zeichnungen, welche unter Uebernahme einer Sperrverpflichtung übernommen werden, finden vorzugsweise Berücksichtigung.

Herforder Bank
Zweiganstalt der Osnabrücker Bank.

Gewerbeschule für Frauen und Töchter

(gegründet 1887 von Frau Johanna Münter).

Herford i. W., Alter Markt 6.

Staatlich konzessioniertes Ausbildungs-Institut für Handarbeits- und Gewerbeschullehrerinnen.

Gründlicher Unterricht

in Handarbeit, Maschinennähen, Wäscheanfertigung, Kleidermachen, Putz, Maschinenstricken, Kunst-Handarbeit u. kunstgewerbl. Arbeiten, Klöppeln, Tiefbrand 2c.

Ausbildung für häusliche und berufliche Zwecke.

Städtisch subventionierter Abendkursus für Frauen und Mädchen.

Der Eintritt für Tageskurse findet am 1. und 15. eines jeden Monats statt.

Der Eintritt für den Handarbeitslehrerinnenkursus ist am 1. April und 1. Oktober.

Anmeldungen für den Abendkursus bis zum 1. jed. Quatals.

Mündliche und schriftliche Auskunft erteilt kostenlos und Prospekte versendet 2151

Die Vorsteherin: Fräulein Busse.

Zur Erholung

A. Diemeier, Stiftberg.

Sonnabend, 9. März, abends 8½ Uhr:

Groß. Bockbierfest

Konzert und Tanzkränzchen.

Musik: Städt. Kapelle.

Israelitisch. Frauenverein Herford.

Generalversammlung

Dienstag, 12. März 1912, 3 Uhr nachm. im Bürgerverein.

Tages-Ordnung:

1. Ergänzungs-Wahl des Vorstandes.
2. Kassenbericht.
3. Verschiedenes.

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Krieger-Verein.

General-Versammlung

am Sonntag, den 10. März, abends 6 Uhr im Vereinslokale.

Tagesordnung:

1. Nochmals Krieger-Fürsorgekasse.
2. Vortrag des Herrn Stadtsekretär Kinder über Krankenkasse.
3. Verschiedenes.

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet 1275

Der Vorstand.

Dauerbrand-Ofen

System Reißmann, stark vernickelt, zwei Jahre gebraucht, Preis neu 140 Mk. ist fortzugshalber billig zu verkaufen.

Lehrer Langert, Bismarckstr. 14

2000 Obstbäume

Hochstamm, Spalier u. Pyramiden sowie großen Posten Ziersträucher billig zu verkaufen.

P. Franke vorm. Stockhausen

Feinste süsse Apfelsinen

Dtz. 30, 40 und 50 Pfg.

Feinste

Messina-Blut-Apfelsinen

Dtz. 50, 70 und 115 Pfg.

Frische amerik. Aepfel

Stück 10, 15 und 20 Pfg.

Frische Weintrauben

Pfd. 50 Pfg.

Frische Bananen

St. 10 Pfg., 3 St. 25 Pfg.

Frische Zitronen

3 St. 20 Pfg.

Feinste Tafel-Feigen

Pfd. 40 und 80 Pfg.

Feinste Marocco-Datteln

Pfd. 40 Pfg.

Frischen Blumenkohl

St. 40 Pfg.

Frischen Weiss- u. Rotkohl

St. 45 Pfg.

Dicke Wurzeln (Möhren)

Pfd. 10 Pfg.

Frische Land-Eier

Pfd. 63 Pfg.

Feinste

Süssrahm-Tafelbutter

sowie

hiesige Landbutter

wöchentlich 2 Mal frisch.

Aug. Böske

Göbenstraße.

Habe einen größeren Posten

Kleemehl

billig abzugeben. 1553

H. Reitemeyer, Mühle, Mindenerstraße.

Färbe zu Hause



Für wenige Pfennige kann jede Hausfrau Kleidungsstücke u. Stoffe aller Art, aus: Wolle, Halbwolle, Baumwolle, u.s.w. prachtvoll u. echt färben.

Alle Farben à 10 u. 25 Pfg.

Man fordere ausdrücklich Heitmann's Farben.

Schutzmarke: Fuchskopf im Stern.

Jedes andere Fabrikat zurückweisen.

GEBR. HEITMANN, KÖLN a. Rh.

Gut erhaltenes

Fahrrad

billig zu verkaufen. Nachzufragen in der Exped. d. Ztg. (3106



Frühjahr 1912.

Die **Neuheiten** in

Herren- und Knaben-Kleidung

sind in überraschend grosser Auswahl eingetroffen.

Moderne Herren-Anzüge

zweireihig — die grosse Mode — vorzügliche Stoffe, erstklassige Verarbeitung, tadelloser Sitz, für jede Figur passend . . . . . von **15** bis **55** Mk.

Elegante Jünglings-Anzüge

ein- und zweireihige Formen, mit langen und kurzen Hosen, Norfolk-Fassons usw. . . . . jede Grösse vorrätig von **9** bis **45** Mk.

Aparte Knaben-Kleidung

eine tausendfältige Auswahl in jeder Geschmacksrichtung, vom einfachsten Genre bis zu den allerfeinsten Modellen . . . . von **2.75** bis **27** Mk.

Elegante Anfertigung nach Mass!

Rosenbaum & Co.

Spezialhaus ersten Ranges für Herren- und Knaben-Kleidung

HERFORD Alter Markt.

Preisgekrönt mit der Goldenen Medaille auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911.

Vielfach prämiiert mit Goldenen Medaillen und Ehrenpreisen von Fach- und andern Ausstellungen!

Persil

das selbsttätige **Waschmittel!**

Gebrauchs-Anweisung.

Trotz der enormen Verbreitung von **Persil** gibt es noch manche Hausfrauen, die noch immer nicht die hervorragenden Eigenschaften dieses modernen selbsttätigen Waschmittels voll auszunutzen verstehen. Vor allem merke man sich, daß irgend ein Zusatz v. Seife, Seifenpulver etc. überflüssig und zwecklos ist. Im Übrigen halte man sich an folgende bewährte

Gebrauchs-Anweisung:

Man löst **Persil** in **kaltem** oder lauwarmem Wasser durch Umrühren im Kessel auf; dann die Wäsche sofort hineintun, zum Kochen bringen und nur einmal ¼—½ Stunde unter zeitweiligem Umrühren am Kochen halten. (Bei besonders schmutziger Wäsche empfiehlt sich vorheriges Einweichen in Henkel's Bleichsoda). Nach dem Kochen läßt man die Wäsche einige Zeit (am besten über Nacht) in der Lauge stehen; sie ist dann **rein** und **blendend weiß.** Zum Schluß wird die Wäsche in klarem, möglichst in warmem Wasser sorgfältig ausgespült.

Der Erfolg ist überraschend!

Alle Schmutz-, Staub-, Schweiß-, Fett-, Kakao-, Tee-, Blut-, Tinten-, ja sogar alle Obstflecken sind spurlos verschwunden. — Rasenbleiche ist nicht nötig, da **Persil** der Wäsche nicht nur die blendende Weiße, sondern auch den **frischen duftigen Geruch der Rasenbleiche verleiht.** Dies ist besonders vorteilhaft für die Reinigung der meist scharf riechenden Kinderwäsche.

Aber noch einen weiteren Vorzug besitzt **Persil!** Wie durch wissenschaftliche bakteriologische Versuche festgestellt ist, **wirkt Persil stark desinfizierend** und zwar schon bei der niedrigen Temperatur von 30—40 Grad, d. h. beim Waschen in handwarmer Lauge. — Dies ist besonders wesentlich für das

Waschen von Bunt- und Wollwäsche,

die bekanntlich nicht gekocht werden darf und deshalb in Erkrankungsfällen gern zur Trägerin von Krankheitskeimen wird. Während sonst oft recht umständliche Desinfektionsvorbereitungen getroffen werden mußten, genügt jetzt einfaches Auswaschen in handwarmer **Persil**-Lauge, um etwaige Krankheitserreger zu beseitigen; die Desinfektion ist vollständig.

Erhältlich nur in Originalpaketen, niemals lose.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkels Bleich-Soda.

Die zur Konkursmasse Steinsiek & Trampe, Margarinebutterfabrik in **Spenge,** gehörenden Gebäude, wie ein Fabrikgebäude mit sämtlichen im Betrieb befindlichen Maschinen und Inventar, eine neuzeitlich gebaute Villa, ein Gasthaus nahe der Kirche gelegen in bester Geschäftslage, sowie Bauplätze auf folgenden Ländereien:

Weide auf dem Bruch	Größe Ar	23,30 u. 46,60
Acker bei der Weide	„ „	33,51 u. 36,23
Wiese im Bruchlande	„ „	3,4
Acker auf dem Bruchlande	„ „	53,87
Acker auf dem Kirchhof	„ „	20,41
Weide am Kirchhof	„ „	39,38
Acker auf der Heitbrede	„ „	31,70 u. 30,85

sollen durch mich verkauft werden.

Der Konkursverwalter Landwermann.

Fortschrittliche Volkspartei.

„Verein Waldeck".

Jeden Montag abends 9 Uhr

Zusammenkunft

in der **Neuen Börse** (J. Dinklage) im Wintergarten. [154

—: **Gäste willkommen!** :—

---

300 Schreibmaschinen

Gelegenheitskäufe aller Systeme; nur erstklassige Marken modernen Typs zu besonders billigen Preisen. Wenig gebrauchte Exemplare zu ⅕—⅓ des Fabrik-Preises; reelle einjährige Garantie; feinste Referenzen. Besonders empfehlenswerte **Reise-Maschinen** (nur 2½ Kilo).

Grösstes Spezialgeschäft aller Systeme.

Schäfer & Clauss, Berlin, 2697 Leipzigerstr. 19.

Ia. Candis-Honig

(vorzügl. Qualität) à Pfd. 40 Pf., 5 Pfd. 1.90 Mk. empfiehlt

Heinrich Nolting, Rennstraße. 33

Norddeutscher Lloyd Bremen

Schnell- u. Postdampfer-Verbindungen n. allen Weltteilen

von **Bremen** nach New York ✧ Baltimore Philadelphia ✧ Galveston ✧✧ Kanada ✧ Cuba ✧✧ Brasilien ✧ La Plata ✧

Genua - New York

Bremen-Ostasien ✧ Bremen-Australien.

Anschlußlinien: Australi-Japan- und Singapore-Neuguinea-Linie

Mittelmeer-Dienst

von Marseille über Genua, Neapel, Catania nach dem Östlichen Mittelmeer und Schwarzen Meer. Marseille-Alexandrien.

Genua-Neapel-Corfu-Alexandrien

Ausgabe von Reise-Schecks und Welt-Kreditbriefen.

Auskunft erteilen

Norddeutscher Lloyd Bremen

und seine Vertretungen

in Herford: **Max Horstmann.**



Artillerie-Verein.

Sonntag, 10. März, nachmittags 5 Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslokale **A. Kleine,** Rennstraße.

1. Eingänge.
2. Bericht der Kassenrevisoren.
3. Betr. Errichtung einer Krieger-Versicherungs - Fürsorgekasse. (Im Vereinslokal können Entwürfe hierzu in Empfang genommen werden.)
4. Verschiedenes.

Recht zahlreiches Erscheinen erforderlich. **Der Vorstand.**

Gelernter Färber

für unsere Färberei gesucht.

J. F. Höpker Söhne.

Gesang-Verein „Lyra" (gegr. 1897) feiert am **Sonntag, den 10. März** in den Räumen des Herrn **Fritz Brinkmann,** Rennlor unter gütiger Mitwirkung der Gesangvereine **„Herfordia", „Harmonie"** u. **„Euterpe"** sein

15. Stiftungs-Fest

bestehend aus **Instrumental-, Vokal-Konzert und Ball.**

Kassenöffnung nachm. 4 Uhr. 1316

Freunde und Gönner des Vereins sind hierdurch freundlichst eingeladen. **Der Vorstand.**

Schützengesellschaft Herford.

Sonntag, den 10. März, nachmittags 4 Uhr:

Konzert

der städtischen Kapelle.

Tageskarte: 40 Pfg., Fremde: 50 Pfg.

Dutzendkarten für die **Sonntagskonzerte 2.50 Mk. nur für Mitglieder „übertragbar",** sind in den Cigarrenhandlungen Gebr. Meyer, Bäckerstraße und Aug. Wessel, Gerenberg zu haben. 1378

Der Vorstand.

Café Reichshof

Lübberstrasse 30

Sonnabend, den 9. d. M., abends 8 Uhr

Sonntag, 10. d. M., nachm. von 4 Uhr an

in den festlich dekorierten Räumen:

Grosses Künstlerkonzert.

Käse, Holsteiner-Holländer, saftige und schnittige Ware, kein Kunstprodukt netto 9 Pfund nur Mark 3,15, 9Pfund gesalz. Schweinefleisfleisch M. 2,70, 9 Pfund geräucherten Rippenspeck M. 6,75, 9 Pfund do. Schweinebacken ohne Knochen M. 6,30 liefert ab hier unter Nachnahme

Heinrich Krogmann

Norlorf i. H. 396

Suche auf sofort einen tüchtigen

Schneidergesellen

Karl Bieregge, Lübberstr. 5, (Eingang Hollandstr.)

Ein Sohn ordentlicher Eltern kann bei uns zu Ostern in die

Lehre

treten. 1354

Gebr. Kröger, Möbelfabrik

Sonntag, den 10. März 1912, 5 Uhr im Stadttheater:

3. Vortrag von Prof. Bock-Marburg

über:

„Moderne Kunst", mit Lichtbildern.

Eintrittskarten zu 1.50 M. (für Schüler 50 Pfg.) sind in der Buchhandlung Menckhoff und an der Kasse zu haben.

Verein der Kunstfreunde.

Kaufmännischer Verein e. V.

Das

Stiftungsfest

findet am **Sonnabend, 16. März,** abend 8½ Uhr im Saale des **Weinklubs** statt.

Rezitatorin: Frau Cessy Geißler-Schmidt.

Musik: Mitglieder der Düngel'schen Kapelle.

Gäste können durch Mitglieder nach vorheriger Anmeldung beim Vorstande eingeführt werden. 1289

Der Vorstand: F. W. Pankoke.

Tanz- und Anstands-Lehrinstitut

J. Römkens und Frau.

Der nächste **Abendkursus** beginnt am 19. April abends 9 Uhr. Der **Schülerkursus** am 20. April nachm. 4 Uhr

in unserem Privat-Parkettsaal.

Gefl. Anmeldungen nehmen wir jetzt schon entgegen.

Hochachtend

Jos. Römkens und Frau

Ahnserstr. 1, (ab 1. 4 unter den Linden 3.) Fernspr. 572.

Verantwortlicher Schriftleiter: Max Quentin, Fürstl. Rat
Für den Inseratenteil verantwortlich Georg Bese.
Rotationsdruck und Verlag: Quentin'sche Druckerei und Verlagsanstalt.